

**Thomas Nyffenegger**

**Die „Ten Seed Technique“:  
Ein Instrument für partizipatives Arbeiten  
in Entwicklungsprojekten und im  
interkulturellen Gemeindebau**



**Transformative Entwicklungspraxis  
Working Paper 6**

**Akademie für Weltmission  
Korntal, 2008**



## Inhaltsverzeichnis

<b>1.</b>	<b>EINLEITUNG.....</b>	<b>3</b>
<b>2.</b>	<b>DER PARTIZIPATIVE ENTWICKLUNGSANSATZ .....</b>	<b>4</b>
2.1	Wie ist der partizipative Ansatz entstanden? .....	5
2.2	Was versteht man unter dem partizipativen Ansatz? .....	5
2.3	Warum ist der partizipative Ansatz wichtig? .....	8
2.4	Was sind die wichtigsten Prinzipien des partizipativen Ansatzes?.....	10
<b>3.</b>	<b>EINFÜHRUNG IN DIE „TEN SEED TECHNIQUE“ .....</b>	<b>12</b>
3.1	Philosophie hinter der „Ten Seed Technique“ .....	12
3.2	Wie funktioniert die „Ten Seed Technique“? .....	13
3.3	Erfolgsfaktoren für die „Ten Seed Technique“ .....	16
3.4	Vorteile der „Ten Seed Technique“ .....	17
3.5	Herausforderungen bei der Anwendung der „Ten Seed Technique“ .....	17
<b>4.</b>	<b>POTENTIELLE ANWENDUNGSBEREICHE FÜR DIE „TEN SEED TECHNIQUE“ IN ENTWICKLUNGSPROJEKTEN .....</b>	<b>19</b>
4.1	Holistisch-partizipative Weltanschauungsanalyse .....	19
4.2	Fähigkeiten- und Verwundbarkeits-Analyse.....	21
4.3	Rapid Food Security Status Assessment (RFSA).....	21
4.4	Ausgaben-Analysen.....	22
4.5	Trend-Analysen .....	22
4.6	Saisonbedingte Analysen („Seasonality Diagram“). .....	23
4.7	Krankheitsaufkommen .....	23
4.8	Geschlechterbezogene Analysen .....	23
4.9	HIV/AIDS Makrozoom .....	24
4.10	Messen von Einstellungen, Verhaltensweisen, Wahrnehmungen und Veränderungen .....	25
<b>5.</b>	<b>POTENTIELLE ANWENDUNGSBEREICHE FÜR DIE „TEN SEED TECHNIQUE“ IM INTERKULTURELLEN GNEMEINDEBAU .....</b>	<b>25</b>
5.1	Holistisch-partizipative Weltanschauungsanalyse .....	26
5.2	Werteveränderungsindex .....	26
5.3	Rapid Participatory Assessments (RPA).....	27
<b>6.</b>	<b>ZUSAMMENFASSUNG .....</b>	<b>28</b>
<b>7.</b>	<b>BIBLIOGRAPHIE .....</b>	<b>29</b>
	<b>STUDIENANGEBOT IN TRANSFORMATIVER ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT .....</b>	<b>31</b>
	<b>WORKINGPAPERS DER TRANSFORMATIVEN ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT .....</b>	<b>33</b>





## 1. EINLEITUNG

Partizipation hat sich in den letzten Jahren zum neuen Schlagwort der internationalen Entwicklungszusammenarbeit entwickelt. Es fehlt heute kaum in einem Konzept oder in einer Rede der verantwortlichen Politiker.<sup>1</sup> Dies kommt auch darin zum Ausdruck, dass die wichtigsten Entwicklungsorganisationen wie die UN und die Weltbank seit Anfang der 90er Jahre einen Schwerpunkt auf die Förderung partizipativer Entwicklung legen.<sup>2</sup> So ist partizipative Entwicklung (zusammen mit guter Regierungsführung) heute eines von acht Querschnittsthemen des deutschen BMZ.<sup>3</sup> Es dürfte heute kaum noch ein Land oder eine Kultur in der Zweidrittel geben, in der der partizipative Ansatz keine Anwendung findet.<sup>4</sup> Jayakaran sprach schon Ende der 90er Jahre von einem Paradigmenwechsel, der im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit stattgefunden habe.<sup>5</sup> Heute kommen auch christliche Nichtregierungsorganisationen (NGOs)<sup>6</sup> und christliche glaubensgetragene Organisationen (CFBOs)<sup>7</sup> nicht mehr darum herum, sich intensiv und umfassend mit dem Thema Partizipation auseinanderzusetzen.

---

<sup>1</sup> Frank Bliss, „Theorie und Praxis partizipativer Projektplanung. Über gute Konzepte und die Schwierigkeiten, sie umzusetzen“, *Entwicklung und Zusammenarbeit* 39 (1998) 5/6, 141. Im Folgenden zitiert als: Bliss, *Partizipative Projektplanung*.

<sup>2</sup> Editha und Karim Sahyoun, „Partizipativ arbeiten. Begleitheft und Materialsammlung zum Seminar 31.03.-01.04.2003“, Korntal. AWM-SMF (Hg.), *CD Christian Community Development Conference 2004* (Korntal, 2004), 3. Im Folgenden zitiert als: Sahyoun, *Partizipativ arbeiten*.

<sup>3</sup> Die anderen sieben Querschnittsthemen des BMZ sind: Bekämpfung der Armut, Förderung der Gleichberechtigung der Geschlechter, Umwelt- und Ressourcenschutz, Krisenprävention, Bekämpfung von Drogenmissbrauch, ländliche Entwicklung und Tropenwaldschutz. BMZ, *Für eine positive Wirkung – die Querschnittsthemen*, [http://www.bmz.de/de/ziele/deutsche\\_politik/regeln/querschnittsthemen/index.html](http://www.bmz.de/de/ziele/deutsche_politik/regeln/querschnittsthemen/index.html), 11.06.2008.

<sup>4</sup> Sahyoun, *Partizipativ arbeiten*, 3f.

<sup>5</sup> Ravi I. Jayakaran, "Holistic Participatory Learning and Action. Seeing the Spiritual and Whose Reality Counts", in: Bryant L. Myers (ed.). *Working with the Poor. New Insights and Learning from Development Practitioners* (Monrovia: World Vision, 1999), 31. Im Folgenden zitiert als: Jayakaran, *Holistic PLA*.

<sup>6</sup> Der Verfasser orientiert sich bei der Terminologie an Andreas Kusch, *Projektplanung in der christlichen Entwicklungszusammenarbeit. Eine Einführung in das Projektmanagement und die Logical-Framework-Analyse für NGOs und FBOs* (Korntal: Akademie für Weltmission, 2008), 122. Im Folgenden zitiert als: Kusch, *Projektplanung*. Kusch verwendet für Nichtregierungsorganisationen die international gebräuchlichere Abkürzung „NGO“ (Non Governmental Organization).

<sup>7</sup> CFBO steht für „Christian Faith-Based-Organizations“ und wird in dieser Arbeit als Abkürzung für christliche glaubensgetragene Organisationen verwendet. Der Hintergrund dieser Bezeichnung ist die Tatsache, dass im internationalen Sprachgebrauch sich religiös verstehende Organisationen zunehmend als „Faith-Based-Organizations (FBO)“ bezeichnet werden. „FBOs sind Gruppen von Individuen oder Organisationen, die sich – gegründet und motiviert durch eine religiöse Haltung oder Glaubensüberzeugung – in der Gesellschaft in





Doch wie kann das in der Praxis geschehen? Wie arbeitet man partizipativ in christlichen Entwicklungsprojekten oder im interkulturellen Gemeindebau? Welche Instrumente stehen dem Entwicklungspraktiker bzw. dem Missionar<sup>8</sup> dabei zur Verfügung? Diese Fragen können hier sicher nicht umfassend beantwortet werden. Dafür ist das Thema Partizipation viel zu umfangreich und unübersichtlich geworden. Das Ziel dieser Arbeit besteht vielmehr darin, ein konkretes Instrument zum partizipativen Arbeiten ausführlich vorzustellen und verschiedene Anwendungsbereiche aufzuzeigen. Es handelt sich dabei um die sogenannte „Ten Seed Technique“. Bevor dieses Instrument näher beschrieben wird, wird in einem ersten Teil das Thema Partizipation kurz aufgegriffen, um den Kontext für das Arbeiten mit der „Ten Seed Technique“ aufzuzeigen. Im zweiten Teil wird die Technik erklärt, bevor im dritten Teil einige Anwendungsbereiche im engeren Entwicklungskontext vorgestellt werden. Die „Ten Seed Technique“ kann aber durchaus auch im Gemeindekontext fruchtbar eingesetzt werden. Dies wird das Thema des vierten Teils sein, bevor die wichtigsten Erkenntnisse im Schlussteil kurz zusammengefasst werden.

## 2. DER PARTIZIPATIVE ENTWICKLUNGSANSATZ

„Wenn du schnell vorwärts kommen willst, dann gehe alleine. Wenn du aber weit kommen willst, dann gehe gemeinsam mit anderen.“<sup>9</sup> Dieses afrikanische Sprichwort fasst gut zusammen, was der partizipative Ansatz erreichen will: „Partizipativ zu arbeiten bedeutet, sich auf eine spannende Reise zu begeben, kreativ zu sein, Neues zu entdecken und zu lernen – nicht allein, sondern mit den Menschen, für die man ausgereist ist, deren Lebenssituation man verändern möchte“.<sup>10</sup>

Im Folgenden soll das Thema Partizipation anhand von vier Leitfragen kurz erörtert werden: (1) Wie ist der partizipative Ansatz entstanden? (2) Was versteht man unter dem partizipativen Ansatz? (3) Warum ist der partizipative Ansatz wichtig? (4) Was sind die wichtigsten Prinzipien des partizipativen Ansatzes?

---

diesem Sinn engagieren. (...) Dementsprechend sind christliche Organisationen (CFBOs), wie es das Adjektiv erklärt, durch den christlichen Glauben motiviert und getragen.“ Kusch, *Projektplanung*, 7.122. Sider und Unruh unterscheiden zwischen sechs verschiedenen Typen von FBOs. Ronald J. Sider and Heidi Rolland Unruh, „Typology of Religious Characteristics of Social Service and Educational Organizations and Programs“, *Nonprofit and Voluntary Sector Quarterly* 33/1 (2004), 109-134.

<sup>8</sup> Selbstverständlich sind auch Entwicklungspraktikerinnen und Missionarinnen gemeint. Der Einfachheit halber wird hier nur die männliche Form verwendet.

<sup>9</sup> Der Verfasser hat dieses Sprichwort in seiner Arbeit in Südostasien kennen gelernt. Leider konnte keine Quelle ausfindig gemacht werden.

<sup>10</sup> Sahyoun, *Partizipativ arbeiten*, 3.





## 2.1 Wie ist der partizipative Ansatz entstanden?

Im säkularen Bereich gab es in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts bedeutende Veränderungen in den Ansätzen der Entwicklungszusammenarbeit.<sup>11</sup> Bis in die 50er und 60er Jahre herrschte der Ansatz des Technologietransfers vor. Fehlendes Kapital und Unwissen wurden als die wichtigsten Gründe für die Misere in den armen Ländern dieser Welt gesehen. Entsprechend wurden damals vor allem industrielle Grossprojekte gefördert. Was anfänglich nur die Oberschicht der armen Länder begünstigte, sollte mittel- bis langfristig auch die Situation der Armen verbessern. Dieser Ansatz scheiterte, da der erhoffte „trickle-down-Effekt“ nicht einsetzte. In den 70er und 80er Jahren ging man in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit zur Grundbedürfnis-Strategie über. Diese Strategie beinhaltete auch den Einbezug der Bevölkerung mit ihrem lokalen Wissen. Sie diente zwar als wichtiger Informationslieferant, die Planung und Durchführung der Entwicklungsprojekte lag aber weiterhin bei den zumeist ausländischen Experten. Verschiedene Methoden zum Sammeln von Informationen unter Einbezug der einheimischen Bevölkerung haben ihren Ursprung in dieser Zeit. Dazu gehören u.a. Farming System Research (FSR) und Rapid Rural Appraisal (RRA). Mitte der 80er Jahre begann verstärkt eine Weiterentwicklung des Rapid Rural Appraisal (RRA) hin zu den partizipativen Methoden.

Vor allem NGOs erkannten den Wert dieser Methoden zur Förderung der Selbsthilfefähigkeit der Zielgruppen („empowerment“). Seit Beginn der 90er Jahre gewinnt der partizipative Entwicklungsansatz zunehmend an Bedeutung. Man erkannte, dass der Erfolg von Entwicklungsprojekten davon abhängig ist, wie stark sich die Zielgruppe mit dem Projekt identifizieren und an der Durchführung mitwirken kann. Bevollmächtigung („empowerment“) meint in diesem Zusammenhang, dass die lokale Bevölkerung durch den Prozess der Partizipation in die Lage versetzt wird, ihre eigene Situation besser zu verstehen und geeignete Schritte zu deren Verbesserung zu unternehmen. Dabei sollen die direkt Betroffenen im Mittelpunkt stehen und nicht der fremde „Entwicklungsexperte“, wie dies bis anhin nur allzu oft der Fall gewesen war.

## 2.2 Was versteht man unter dem partizipativen Ansatz?

Beim partizipativen Ansatz handelt es sich nicht lediglich um ein paar neue Methoden, sondern um eine Geisteshaltung, die vieles auf den Kopf stellt. Sahyoun beschreibt dies folgendermassen: „Der partizipative Ansatz ist ein sich entwickelnder Ansatz; praktische Erfahrungen und neue Erkenntnisse fliessen ein und entwickeln diesen weiter. Der Ansatz spricht so nicht nur von Lernprozessen, die andere durchgehen sollen, sondern unterliegt

---

<sup>11</sup> Eine gute Übersicht über den Wandel des Entwicklungsansatzes geben Sahyoun, *Partizipativ arbeiten*, 4ff. und Thomas Kröck, „Partizipativer Entwicklungsansatz und inkarnatorische Mission: Was Mission von Entwicklungshilfe lernen kann“, *Evangelikale Missiologie* 18 (2002) 2: 52-62. Im Folgenden zitiert als: Kröck, *Partizipativer Entwicklungsansatz*.





selber einem“.<sup>12</sup> Partizipative Methoden einzusetzen heisst also noch lange nicht, einen partizipativen Arbeitsansatz zu haben. Man ist nicht deshalb partizipativ, weil man partizipative Instrumente benutzt. Um zu einem partizipativen Arbeitseinsatz zu kommen sind grundlegende Veränderungen in Sichtweisen, Grundeinstellungen, Rollenverständnissen und im Verhalten notwendig, insbesondere im Verhältnis zur Zielgruppe. Nochmals Sahyoun: „Herrscht noch das klassische Rollenverständnis von >Wissenden< und >Unwissenden<, von >Entwicklern< und >zu Entwickelnden< vor oder hat sich ein neues Verhältnis zur Zielgruppe entwickelt, indem die Fähigkeiten, das Wissen und das Selbstbestimmungsrecht dieser anerkannt werden und somit ein Klima des gemeinsamen Lernens und Handelns ermöglicht wird?“.<sup>13</sup>

Die Wichtigkeit des beständigen Lernens und der damit verbundenen Veränderungen betont auch Chambers, wenn er sagt: „If we are to do well this means massive and radical learning and unlearning. It means personal, professional and institutional change *as a way of life*.“<sup>14</sup> Diese Veränderungen zielen zu einem nicht Unwesentlichen Teil auf Einstellungen und Verhaltensweisen ab.

Eine einfache Definition des partizipativen Ansatzes gibt es nicht. Dies hat einerseits damit zu tun, dass es zwei unterschiedliche Interpretationen des Partizipations-Begriffs gibt, die je nach Organisation unterschiedlich betont werden: Die erste Interpretation versteht Partizipation als *Mittel*, um eine bessere Effektivität in der Umsetzung des Entwicklungsprojektes zu erreichen und den Projekterfolg sicherzustellen. Die zweite Interpretation sieht in der Partizipation das *Ziel*, wonach die Zielgruppe Wissen, Fähigkeiten und Erfahrungen erlangen soll, so dass sie mehr Verantwortung für ihre eigene Entwicklung übernehmen kann. Meist wird in diesem Zusammenhang der Begriff „empowerment“ verwendet. Es ist zu beachten, dass sich die beiden unterschiedlichen Aspekte gegenseitig ergänzen.<sup>15</sup> Auf der anderen Seite hat die Verwirrung auch mit den unterschiedlichen Bezeichnungen zu tun, die im Zusammenhang mit dem partizipativen Ansatz verwendet werden.<sup>16</sup>

---

<sup>12</sup> Sahyoun, *Partizipativ arbeiten*, 3.

<sup>13</sup> Sahyoun, *Partizipativ arbeiten*, 3f.

<sup>14</sup> Robert Chambers, *Relaxed and Participatory Appraisal: notes on practical approaches and methods for participants in PRA/PLA-related familiarisation workshops*. Publication of the Participation Resource Centre at IDS, Brighton, 2002, 2. Hervorhebungen im Original. Im Folgenden zitiert als: Chambers, *PRA/PLA*.

<sup>15</sup> Sahyoun, *Partizipativ arbeiten*, 8.

<sup>16</sup> Dabei scheint vor allem die Frage nach dem Unterschied zwischen Participatory Rural Appraisal (PRA) und Participatory Learning and Action (PLA) von Bedeutung zu sein. Chambers selber macht keinen Unterschied zwischen PRA und PLA. Chambers, *PRA/PLA*, 2f. CARE sieht den Unterschied zwischen PRA/RRA und PLA wie folgt: „PRA/RRA and Participatory Learning and Action [PLA] are often thought to be the same. There are differences however. Although the same methods tend to be used, the ultimate goal of PLA is community empowerment. This involves intense community participation and assumes an





Myers weist darauf hin, dass die Qualität des partizipativen Ansatzes von drei grundlegenden Fragen abhängig ist: „Who is participating? What kind of participation? How is the participation occurring?“ Je nachdem, wie diese Fragen beantwortet werden, kann von mehr oder weniger Partizipation gesprochen werden.<sup>17</sup> Ähnlich geht Sahyoun vor, der die drei Qualitätsmerkmale Tiefe, Weite und Zeitpunkt der Partizipation unterscheidet. Bei der *Tiefe* geht es um die verschiedenen Stufen der Partizipation, d.h. um die Frage, wieviel Einfluss die Zielgruppe auf Entscheidungen hat. Die Stufen reichen von „passiver Partizipation“ bis zur „Selbstmobilisierung“ bzw. „Selbsthilfe“.<sup>18</sup> Dabei kann eigentlich nur auf den zwei obersten Stufen von echter Partizipation im Sinne des partizipativen Ansatzes gesprochen werden. Bei der *Weite* der Partizipation geht es um die Frage, wer von den durch das Entwicklungsprojekt direkt betroffenen Personengruppen oder Organisationen bei der Planung, Umsetzung und Bewertung beteiligt ist. Beim *Zeitpunkt* der Partizipation schliesslich geht es darum, wann die Partizipation stattfindet bzw. wer sich wann beteiligen darf.<sup>19</sup>

Ausgehend von diesen drei Qualitätsmerkmalen kann zusammenfassend festgehalten werden, dass der partizipative Entwicklungsansatz versucht, eine möglichst hohe Stufe der

---

open research agenda. This can hardly be done quickly. RRA methods by contrast are meant to provide researchers and local decisionmakers with data quickly. (...) PLAs are best used in a complementary way to RRAs to further the design process once the RRA diagnosis is completed. These methods should not be viewed as substitutes for each other for they serve different purposes. PLA is intended to help a community mobilize its human and natural resources to define problems, consider successes, evaluate local capacities, prioritize opportunities, prepare a systematic and site specific plan of action, and means of facilitating community self-help initiatives. RRAs, on the other hand, tend to be geographically broader in scope and incorporate more participation of local institutions. Both RRA and PLA should strive to bring together the development needs as defined by the community with the resources and technical skills offered by the government, donor agencies and NGOs.“ CARE, *Household Livelihood Security Assessments. A Toolkit for Practitioners* (Tucson: TANGO International Inc., 2002), 3. Im Folgenden zitiert als: CARE, *Toolkit*. Auf den uneinheitlichen Gebrauch des Partizipations-Begriffs selbst in ein und demselben Buch weisen auch Brock und Pettit ihm von ihnen herausgegebenen Sammelband hin. Dies sei zwar ein allgemein bekanntes Phänomen in der Entwicklungszusammenarbeit, gerade beim Begriff „Partizipation“ aber auch ein zweiseitiges Schwert. Karen Brock and Jethro Pettit, „Introduction“ in Karen Brock and Jethro Pettit (eds.), *Springs of Participation. Creating and Evolving Methods for Participatory Development* (Warwickshire: Practical Action Publishing, 2007), 7.

<sup>17</sup> Bryant L. Myers, *Walking with the Poor. Principles and Practices of Transformational Development* (Maryknoll: Orbis Books, 1999), 147f. Im Folgenden zitiert als: Myers, *Walking with the Poor*.

<sup>18</sup> Die sieben Stufen sind in der Reihenfolge der zunehmenden Partizipation: (1) Passive Partizipation (Nutzniesserrolle); (2) Partizipation durch Geben von Informationen; (3) Partizipation durch Konsultation; (4) Partizipation durch materiellen Anreiz; (5) Funktionelle Partizipation; (6) Interaktive Partizipation; (7) Selbstmobilisierung bzw. Selbsthilfe. Sahyoun, *Partizipativ arbeiten*, 9.

<sup>19</sup> Sahyoun, *Partizipativ arbeiten*, 8-10.



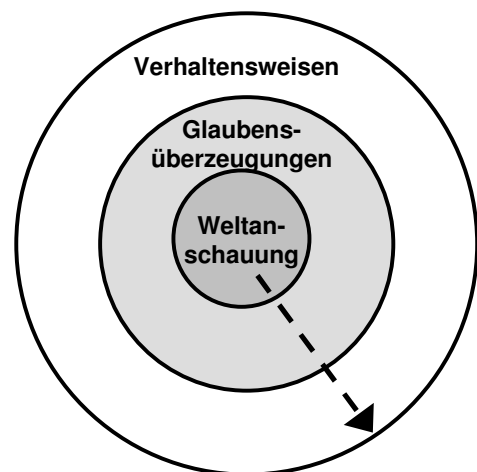
Partizipation mit möglichst allen direkt betroffenen Individuen und Gruppen möglichst während dem ganzen Prozess zu erreichen.

### 2.3 Warum ist der partizipative Ansatz wichtig?

Die Erfahrungen aus der Praxis zeigen, dass Entwicklungsaktivitäten, die von oben nach unten geplant und durchgeführt werden („Top-down-Ansatz“), oft scheitern. Das hat seinen Grund darin, dass man Menschen sozioökonomische Veränderungsprozesse nicht einfach überstülpen kann.<sup>20</sup> Entwicklung zielt immer auf Veränderungen ab. Diese Veränderungen betreffen oft Einstellungen, grundlegende Werte, Glaubensüberzeugungen und Verhaltensweisen von Menschen.<sup>21</sup> Jayakaran spricht im Zusammenhang mit dem Jüngerschaftsprozess von drei Kreisen (vgl. Abbildung 1<sup>22</sup>).

Der äusserste Kreis zeigt das Verhalten der Menschen. Dieses kann durch äusseren Druck relativ einfach verändert werden. Schon schwieriger wird dies beim mittleren Kreis, der die Glaubensüberzeugungen repräsentiert. Um diese zu verändern, braucht es schon eine stärker durchdringende Indoktrination von aussen. Das Zentrum bildet die Weltanschauung, die die äusseren beide Kreise durchdringt und kontrolliert. Wenn Veränderungen nicht bis zum Zentrum der Weltanschauung vordringen und es durchdringen, werden sie letztlich nicht nachhaltig sein: „The controlling center is the *worldview* (or being), and if it is not properly understood, analyzed and „disciplined“, it will by default revert to its original worldview. Thus when the external influences of change are withdrawn, the „undisciplined“ worldview will take over“.<sup>23</sup>

Abbildung 1: Jüngerschaftsprozess



Genau hier setzt der partizipative Entwicklungsansatz an, indem durch eine aktive Partizipation der lokalen Bevölkerung versucht wird, ihre Sicht der Realität zu verstehen.

<sup>20</sup> Andreas Kusch, „Holistisch-partizipative Weltanschauungsanalyse: Eine Methode zur Erfassung der Lebenssituation von Bevölkerungsgruppen“, in Andreas Kusch (Hg.). *Transformierender Glaube - erneuerte Kultur – sozioökonomische Entwicklung* (Nürnberg: VTR, 2007), 351. Im Folgenden zitiert als: Kusch, *Weltanschauungsanalyse*.

<sup>21</sup> Samuel J. Voorhies, „Community participation and holistic development“, in Tetsunao Yamamori, Bryant L. Myers, Kwame Bediako and Larry Reed (eds.). *Serving with the poor in Africa: Cases in Holistic Ministry* (Monrovia: MARC, 1996), 124. Im Folgenden zitiert als: Voorhies, *Participation*.

<sup>22</sup> In Anlehnung an Jayakaran, *Holistic PLA*, 33f.

<sup>23</sup> Jayakaran, *Holistic PLA*, 33. Hervorhebung im Original.



Dies ist der erste Schritt zu einer nachhaltigen Veränderung.<sup>24</sup> Die Wichtigkeit des partizipativen Ansatzes für transformative Entwicklung wird auch von Myers betont: „If the development story belongs to the community, then local participation is demanded as an acknowledgement of this fact. If poverty is in part a reflection of the marred identity of the poor, then participation is essential to any effort to restore their identity. If we agree that there are already resources within the community, then participation is the logical means by which this knowledge can be discovered and can become part of the development process. If we have humility to know that we do not know enough to do someone else’s development for them, then seeking local participation is the only safeguard against our doing unwitting damage. By any measure, local participation is a critical success factor for transformational development”.<sup>25</sup>

Voorhies geht sogar soweit zu sagen: „Development is participation.“<sup>26</sup> Partizipation ist ein Eckstein effektiver Entwicklungsarbeit, denn ohne angemessene Partizipation wird die lokale Bevölkerung den Entwicklungsprozess nicht als ihren eigenen sehen (fehlende „ownership“). Und ohne „ownership“ besteht wenig Hoffnung auf nachhaltige Veränderungen. „I suggest that this is relevant whether the development activity is agriculture, health or church planting.“<sup>27</sup> Diese Einsicht hat sich in der Zwischenzeit auch in der staatlichen Entwicklungszusammenarbeit durchgesetzt. So stellt etwa das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) fest: „Partizipation ist eine wichtige Voraussetzung für erfolgreiche und nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit.“<sup>28</sup> Dass der partizipative Entwicklungsansatz durchaus auch für die Mission von Bedeutung ist, hat Kröck herausgearbeitet.<sup>29</sup>

Myers fasst die Bedeutung der Partizipation für die transformative Entwicklung treffend zusammen: „It can be argued that empowering participation is the single most critical element of transformation. (...) empowering participation must be at the core of transformational development among the poor. Only changed people can change history. If people do not change, little else changes in the long term”.<sup>30</sup>

---

<sup>24</sup> Jayakaran, *Holistic PLA*, 31.

<sup>25</sup> Myers, *Walking with the Poor*, 147.

<sup>26</sup> Voorhies, *Participation*, 125.

<sup>27</sup> Voorhies, *Participation*, 125.

<sup>28</sup> BMZ, *Übersektorales Konzept Partizipative Entwicklungszusammenarbeit*. BMZ-Konzepte Nr. 102. Bonn, 1999, 2. Dies wird im Medienhandbuch Entwicklungspolitik 2006/2007 ausdrücklich bestätigt. BMZ, *Medienhandbuch Entwicklungspolitik 2006/2007* (Berlin: BMZ, 2006), 276f., [http://www.bmz.de/de/service/infothek/fach/handbuecher/Medienhandbuch\\_2006\\_2007.pdf](http://www.bmz.de/de/service/infothek/fach/handbuecher/Medienhandbuch_2006_2007.pdf), 11.06.2008.

<sup>29</sup> Kröck, *Partizipativer Entwicklungsansatz*, 52-60.

<sup>30</sup> Myers, *Walking with the Poor*, 149.





## 2.4 Was sind die wichtigsten Prinzipien des partizipativen Ansatzes?

Partizipative Entwicklung ist keine Methode, sondern ein Ansatz, der sich in bestimmten Einstellungen und Haltungen äussert. Dies zeigt sich unter anderem darin, dass diesem Ansatz nicht ein starres Konzept zu Grunde liegt, sondern dynamische Arbeitsprinzipien. Die folgenden Prinzipien sind von besonderer Bedeutung zu sein:<sup>31</sup>

- Konstruktive Partizipation passiert nicht automatisch, sondern muss gelernt werden. Partizipation erfordert von der lokalen Bevölkerung Fähigkeiten wie sich öffentlich äussern zu können, Informationen zu überprüfen und zu analysieren, Entscheidungen zu treffen, Konflikte zu lösen, konstruktive Kritik zu üben, konstruktiv mit Macht umgehen zu können etc.. Partizipation erfordert auch ein Minimum an gegenseitigem Vertrauen, Respekt, Ehrlichkeit und ein echtes Anliegen am Wohlergehen des Nächsten. Deshalb muss Partizipation das Objekt eines fortwährenden Lernprozesses sein.
- Partizipation beginnt am Anfang, mit der Geschichte der Dorf- oder Stadtgemeinschaft<sup>32</sup> und deren Analyse. In vielen Fällen setzt in der Praxis die Partizipation der Zielgruppe zu spät ein, wenn bereits wichtige Vorentscheidungen getroffen worden sind. Die Dorf- oder Stadtgemeinschaft soll schon bei der Evaluation der Bedürfnisse und bei den ersten Planungsarbeiten beteiligt werden.
- Der Entwicklungsprozess soll klein anfangen, so dass ihn die Dorf- oder Stadtgemeinschaft mehrheitlich selber verwalten und gestalten kann. Die ersten Projekte sollten kleine und einfache Aktivitäten beinhalten, die direkt auf Bedürfnisse und Fähigkeiten der lokalen Bevölkerung zielen. Schnelle Resultate sind am Anfang besonders wichtig, weil Erfolg zu noch mehr Erfolg führt.
- Ein Prozess-Ansatz ist einem fertigen Plan vorzuziehen. Es geht darum, der Dorf- oder Stadtgemeinschaft zu helfen, wie sie lernen können. Dieser Prozess-Ansatz beinhaltet die Bereitschaft und Flexibilität, neue Wege zu beschreiten und verschiedene Alternativen auszuprobieren. Der Entwicklungsprozess ist ein iterativer Prozess, der auch ein iteratives Vorgehen verlangt. Kreativität und Flexibilität sind dabei erwünscht. Dieser partizipative Prozess führt zum Nachdenken und Sichauseinandersetzen mit Veränderungen. Dadurch werden Einstellungen der Beteiligten verändert, so dass Wandel ermöglicht wird.
- Die Dorf- oder Stadtgemeinschaft soll ermutigt werden, ihre eigenen Ressourcen einzusetzen. Die Mitglieder der Gemeinschaft sollen dazu gebracht werden, in ihren

---

<sup>31</sup> Die Prinzipien wurden vor allem aus den folgenden Quellen zusammengetragen: Myers, *Walking with the Poor*, 148f.; Voorhies, *Participation*, 129-135; Sahyoun, *Partizipativ arbeiten*, 11f.; Chambers, *PRA/PLA*, 8ff.; Bliss, *Partizipative Projektplanung*, 1ff; Roland Bunch, *Two Ears of Corn. A Guide to People-Centered Agricultural Improvement*. Fifth Edition (Oklahoma City: World Neighbors, 2000), 18-36. Im Folgenden zitiert als: Bunch, *Two Ears of Corn*.

<sup>32</sup> Mit Dorf- oder Stadtgemeinschaft wird in dieser Arbeit der englische Begriff „Community“ wiedergegeben.





eigenen Entwicklungsprozess zu investieren. Keine Dorf- oder Stadtgemeinschaft ist zu arm, um nichts zu ihrer eigenen Entwicklung beitragen zu können.

- Die Mitglieder der Dorf- oder Stadtgemeinschaft sollen ermutigt werden, ihre Programme selber zu betreiben und dabei die Freude an ihren eigenen Erfolgen zu genießen und aus Fehlern zu lernen. Enthusiasmus ist die beste Grundlage für konstruktive Partizipation. Das Erkennen und Benennen von Fehlern muss belohnt und darf nicht bestraft werden. Fehler als wichtige Grundlage für den Lernprozess zu sehen ist äusserst wichtig, besonders in schamorientierten Kulturen. Beim partizipativen Ansatz ist der Weg mindestens so wichtig wie die Zielerreichung.
- Der Aufbau von lokalen Institutionen („capacity building“) muss eine Priorität sein. Partizipation, die die Dorf- oder Stadtgemeinschaft bevollmächtigt, muss gelernt werden. Die Rolle von Aussenstehenden ist beim partizipativen Ansatz ein kritischer Faktor. Die Aufgabe der Aussenstehenden ist nicht zu Helden zu werden, sondern die lokale Bevölkerung zu Helden zu machen. Die frühzeitige Planung des Ausscheidens der NGO bzw. des Projektes ist dabei sehr wichtig („phasing-out“).
- Wenn immer möglich sollten – formell und informell – lokale Organisationen oder Institutionen benutzt werden. Dabei ist wichtig, dass diese lokalen Organisationen auch von lokalen Entscheidungsträgern geführt und kontrolliert werden. Es sollen wenn nötig auch neue Wege für eine fruchtbare Zusammenarbeit innerhalb der Dorf- oder Stadtgemeinschaft gesucht werden.
- Frieden zu erhalten bzw. zu schaffen soll eine wichtige Prämisse sein. Partizipation bedeutet auch Macht und Macht tendiert dazu, trennend oder spaltend zu wirken. Partizipativ arbeiten heisst deshalb auch sehr inklusiv zu sein und möglichst alle verschiedenen Gruppierungen einer Dorf- oder Stadtgemeinschaft am Entwicklungsprozess zu beteiligen, insbesondere auch Schwache und Randgruppen.
- Kommunikation, Kommunikation und nochmals Kommunikation ist entscheidend. Es muss von Anfang an ein Kommunikationsfluss in Gang gesetzt werden, der in beide Richtungen fließt.
- Einstellungen und Verhaltensweisen sind wichtiger als Methoden. Das Wissen und die Erfahrung der Dorf- oder Stadtgemeinschaft soll respektiert und geschätzt werden. Die Bereitschaft, von der lokalen Bevölkerung zu lernen ist besonders wichtig.
- Der partizipative Prozess sollte so visuell wie möglich gestaltet werden. Durch Sichtbarmachen und Präsentieren erhalten alle Beteiligten die gleiche Möglichkeit, ihren Beiträgen Geltung zu verschaffen.

Nach dieser mehr allgemeinen Einführung ins Thema Partizipation soll nun im nächsten Abschnitt ein partizipatives Instrument näher vorgestellt werden.



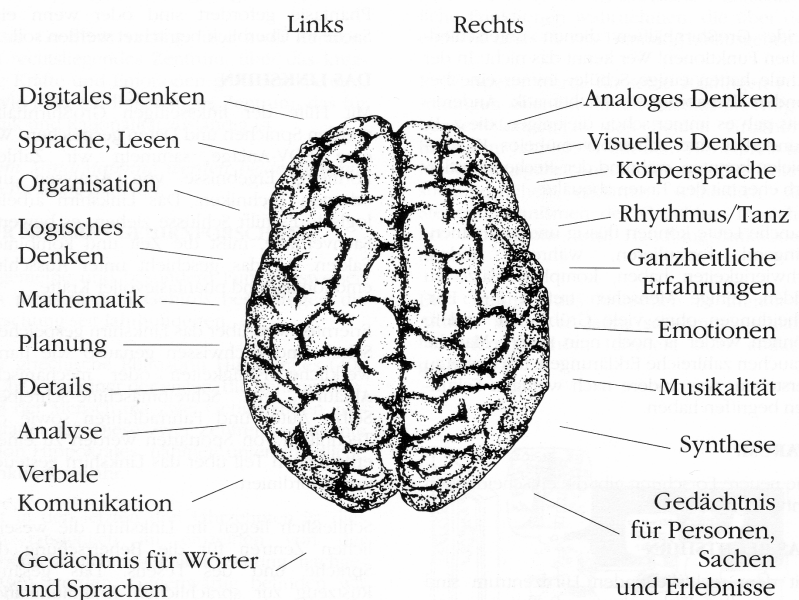
### 3. EINFÜHRUNG IN DIE „TEN SEED TECHNIQUE“

Die sogenannte „Ten Seed Technique“ wurde von Ravi Jayakaran<sup>33</sup> entwickelt.<sup>34</sup> Sie ist ein modifiziertes PLA-*Instrument*, mit dem verschiedene PLA-*Methoden* durchgeführt werden können. Vor allem ist sie nützlich zur Gewinnung von Informationen zu verschiedensten Themen, vor allem im Zusammenhang mit der Selbstwahrnehmung von Dorf- und Stadtgemeinschaften und in der Art und Weise, wie sich Menschen in ihren Beziehungen zu anderen sehen. Die weite Verbreitung der „Ten Seed Technique“ erfolgte nicht, bevor eingehend mit dem Instrument experimentiert und zahlreiche Anpassungen gemacht wurden. Die Technik ist äusserst flexibel und dadurch sehr vielseitig anwendbar. Daher ist es nicht verwunderlich, dass sie in kurzer Zeit in zahlreichen Ländern Verbreitung gefunden hat.<sup>35</sup>

#### 3.1 Philosophie hinter der „Ten Seed Technique“

Die „Ten Seed Technique“ beruht auf dem Gebrauch der rechten Gehirnhälfte, so dass für die Wahrnehmungsanalysen das volle Potential des menschlichen Gehirns ausgeschöpft werden kann. Durch die Veranschaulichung des Farbkontrasts und der dreidimensionalen Samenkörner<sup>36</sup> kann die rechte

Abbildung 2: Rechte und linke Gehirnhälften



<sup>33</sup> Dr. Ravi I. Jayakaran ist ein international anerkannter indischer Entwicklungsexperte und arbeitete lange Zeit für World Vision, vor allem in Asien. Er hat verschiedene Bücher über PLA (Participatory Learning and Action) geschrieben (darunter *PLA in Small Enterprise Development* und *PLA in Urban Situations*) und ist ein profunder Kenner von partizipativen Methoden in der Entwicklungspraxis.

<sup>34</sup> Ravi Jayakaran, *The Ten Seed Technique* (World Vision China: 2002), <http://www.fao.org/participation/Ten-Seed%20Technique-Revised.pdf>, 10.06.2008. Im Folgenden zitiert als: Jayakaran, *TST*.

<sup>35</sup> Jayakaran, *TST*, 4f.

<sup>36</sup> Als Ausgangsmaterial braucht man zehn Samenkörner (z. B. dunkle Bohnen, Linsen, Haselnüsse etc.) oder kleine Steinchen, die alle ungefähr gleich gross sein sollten. Um die volle Wirkung auf die rechte Gehirnhälfte zu erzielen ist es wichtig, dass der Farbkontrast der Samenkörner bzw. Steinchen zur Unterlage möglichst gross ist. Wenn eine helle Unterlage (z. B. Papier) gebraucht wird, sollten die Samenkörner bzw. Steinchen z. B. knallrot oder dunkel sein. Ab hier wird der Einfachheit halber von „Samenkörnern“ gesprochen. Das heisst natürlich nicht, dass man die Technik nicht auch mit anderen Hilfsmitteln durchführen könnte. So



Gehirnhälfte bei der Durchführung der Analysen eine dominante Rolle spielen. Dies ist wichtig, weil die rechte Gehirnhälfte die kreativere und wahrnehmungsfähigere Hälfte ist.<sup>37</sup> Das menschliche Grosshirn (vgl. Abbildung 2<sup>38</sup>) verfügt über zwei Zentren: ein rechts liegendes, über das kreative Kräfte und Emotionen gesteuert werden, sowie über ein linksseitiges, das für Logik und Rationalität zuständig ist. Das heisst, dass beide Grosshirnhälften auf bestimmte Funktionen spezialisiert sind. Das linksseitige Zentrum ist zuständig für Sprache, Logik, Analysen, Fakten und Erfassen von Details. Hier befindet sich auch das Gedächtnis für Sprache und Texte. Das rechtsseitige Zentrum dagegen denkt in Bildern, sorgt für den Gesamtüberblick und ordnet allem Erlebten seinen spezifischen Gefühlswert zu. Es enthält das Gedächtnis für alles, was der Mensch mit seinen Augen wahrgenommen hat. Diese Seite des Gehirns versorgt den Menschen mit Ideen und kreativen Impulsen.<sup>39</sup>

### 3.2 Wie funktioniert die „Ten Seed Technique“?

Nach Jayakaran sind folgende Schritte wichtig für die erfolgreiche Anwendung der „Ten Seed Technique“:<sup>40</sup>

- Wie bei jeder partizipativen Methode ist es auch vor der Anwendung der „Ten Seed Technique“ wichtig, dass zwischen der durchführenden Gruppe und der Dorf- oder Stadtgemeinschaft ein harmonisches Verhältnis aufgebaut worden ist.
- Der Dorf- oder Stadtgemeinschaft muss der Zweck der Übung klargemacht werden, nämlich dass es darum geht, von ihnen zu lernen und zu verstehen, wie sie ihre eigene Situation wahrnehmen. Dieser Schritt ist äusserst wichtig.
- Anschliessend wird eine Fokusgruppe<sup>41</sup> der aktiv teilnehmenden Personen gebildet. Die ideale Gruppengrösse liegt bei acht bis zehn Personen. Je nach Befragung soll diese Gruppe möglichst bunt gemischt oder aber möglichst homogen sein.<sup>42</sup> Es können auch

---

erwähnt Kusch z. B. Magnete, die man dann auf einem Whiteboard herumschieben kann. Hier sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt. Kusch, *Weltanschauungsanalyse*, 352.

<sup>37</sup> Jayakaran, *TST*, 6.

<sup>38</sup> Kirckhoff, *Mind Mapping*, 101-112.

<sup>39</sup> Mogens Kirckhoff, *Mind Mapping. Einführung in eine kreative Arbeitsmethode*. 11. Auflage (Offenbach: GABAL, 1997), 104. Im Folgenden zitiert als: Kirckhoff, *Mind Mapping*. Vgl. auch Bettina Geuenich, Iris Hammelmann, Harald Havas, Belen-Mercedes Mündemann, Kaya Novak und Andrea Solms, *Das grosse Buch der Lerntechniken* (München: Compact Verlag, 2006), 87-93.

<sup>40</sup> Jayakaran, *TST*, 11ff.

<sup>41</sup> Zum Vergleich: CARE führt für die „Household Livelihood Security Assessments“ ebenfalls sogenannte „Focus Group Interviews“ durch. CARE, *Toolkit*, 23.

<sup>42</sup> Wenn eine Befragung über eine ganze Dorf- oder Stadtgemeinschaft durchgeführt wird, sollte die Gruppe möglichst ausgewogen und repräsentativ zusammengesetzt sein. Insbesondere ist darauf zu achten, dass auch junge Menschen und Frauen dabei sind. Wenn

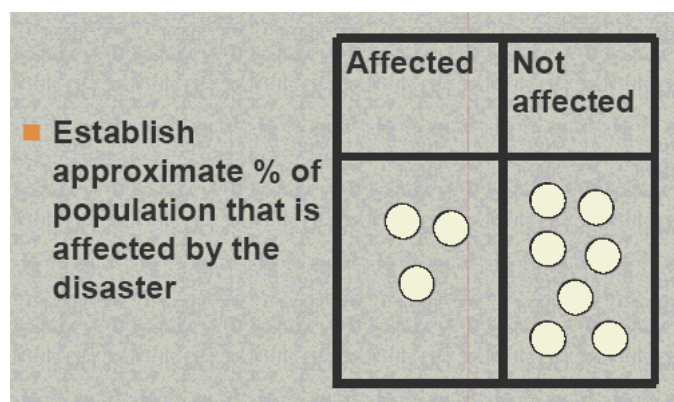


verschiedene Gruppen in verschiedenen Dorf- oder Stadtteilen gebildet und zum gleichen Thema befragt werden, um dann die Resultate miteinander vergleichen zu können.<sup>43</sup>

- Dann werden der Fokusgruppe zehn Samenkörner gegeben. Diese repräsentieren den ganzen zu untersuchenden Sachverhalt. Wenn z. B. die ganze Dorfbevölkerung analysiert werden soll und diese aus 300 Personen besteht, so steht ein Samenkorn entsprechend für 30 Personen. Wenn das gesamte Einkommen der Dorf- oder Stadtgemeinschaft untersucht werden soll, dann repräsentieren die zehn Samenkörner entsprechend das gesamte Einkommen. Hier soll als konkretes Beispiel nach einer Katastrophe herausgefunden werden, wieviele Menschen in einer Dorfgemeinschaft direkt betroffen sind (vgl. Abbildung 3<sup>44</sup>).

- Die Fokusgruppe wird dann gebeten, die Samenkörner in einem gemeinsamen Gespräch in verschiedene Kategorien einzuteilen, je nach der zu analysierenden Fragestellung. Im konkreten Beispiel gibt es die zwei Kategorien „von der Katastrophe direkt betroffen“ und „von der Katastrophe nicht betroffen“ (vgl. Abbildung 3).

Abbildung 3: Von der Katastrophe direkt Betroffene



- Wenn die Fokusgruppe darüber einen Konsens erreicht hat, sollen sie ihre Entscheidungen beschreiben und Details angeben über die Art und Weise, wie sie die Kategorisierung vorgenommen haben. Wichtig ist, dass das Resultat ein gemeinsames Ergebnis der Gruppe ist. Das Ziel des gemeinsamen Arbeitens besteht nicht nur in der reinen Datenerhebung, sondern auch darin, dass ein gruppodynamischer Prozess in Gang gesetzt wird. Das Ergebnis des konkreten Beispiels zeigt, dass ca. 30 % der Dorfgemeinschaft (drei Samenkörner) direkt von der Katastrophe betroffen sind (vgl. Abbildung 3).

aber eine Befragung zu einem Thema durchgeführt wird, das z. B. nur die jungen, unverheirateten Männer betrifft, liegt es auf der Hand, dass die Fokusgruppe sehr homogen sein wird.

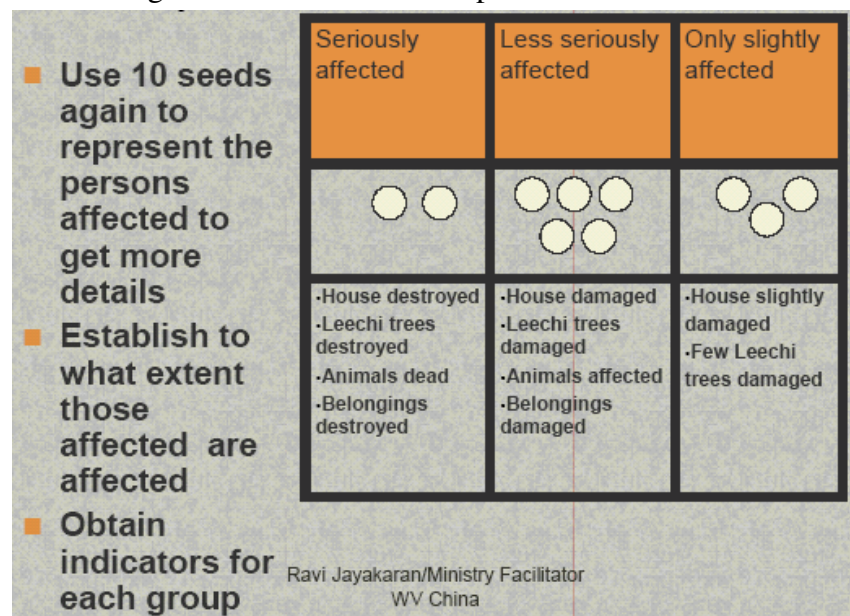
<sup>43</sup> Es versteht sich von selbst, dass die mit der „Ten Seed Technique“ gewonnen Daten durch einen Vergleich mit anderen Informationsquellen geprüft werden sollten (Triangulation). Man muss sich aber dabei bewusst sein, dass die Ergebnisse der „Ten Seed Technique“ die Selbstwahrnehmung der Fokusgruppe widerspiegeln und deshalb nicht den Anspruch von absoluter Objektivität haben. Es kann durchaus sein, dass die subjektive Selbstwahrnehmung der Dorf- oder Stadtgemeinschaft von den objektiven Tatsachen abweicht. In diesem Fall wäre dann interessant herauszufinden, warum dies so ist.

<sup>44</sup> Jayakaran, *TST*, 42.

- Es können allenfalls Rückfragen gestellt werden und es kann ein lebhaftes und angeregtes Gespräch auf der Grundlage der Visualisierung entstehen. In jedem Fall erfolgt eine Diskussion der Ergebnisse.
- Die Befragung kann nun auf der Grundlage der Ergebnisse noch weiter vertieft werden. Im konkreten Beispiel kann gefragt werden, in welchem Ausmass die von der Katastrophe Betroffenen getroffen wurden. Es werden drei Kategorien mit entsprechenden Indikatoren gebildet und dann werden die zehn Samenkörner entsprechend zugeordnet.<sup>45</sup> Im Beispiel sind 20 % der Bevölkerung schwer betroffen, 50 % mittelschwer und 30 % sind nur leicht betroffen (vgl. Abbildung 4<sup>46</sup>). Auf der Grundlage dieser Befragung kann dann z. B. ein effektives Hilfsprogramm zusammengestellt werden.

- Sobald ein endgültiger Konsens gefunden wird, werden die Resultate auf Papier<sup>47</sup> festgehalten und der grösseren Gruppe (z. B. der Dorf- oder Stadtgemeinschaft) vorgestellt. Der Vorteil ist, dass man bei dieser Diskussion einander nicht direkt in die Augen schauen muss, sondern sich

Abbildung 4: Ausmaß der Katastrophenschäden



auf das visuelle Resultat konzentrieren kann. Dies erleichtert das Gespräch über schwierige und heikle Themen, weil man sich dabei an eine „greifbare Sache“ in Form der Visualisierung halten kann. Man streitet dann nicht miteinander, sondern über eine ganz bestimmte Fragestellung.

- In diesem Prozess mit der grösseren Gruppe können die Ergebnisse der Fokusgruppe verifiziert werden. Wenn es zu grossen Meinungsverschiedenheiten kommt, kann das Ergebnis in einem iterativen Prozess nochmals modifiziert werden. Dies dürfte aber nicht

<sup>45</sup> Es ist in diesem Fall einfacher, wenn bei Vertiefungen immer wieder mit zehn Samenkörnern gearbeitet wird. Die prozentuale Umrechnung kann bei Bedarf von der durchführenden Gruppe gemacht werden.

<sup>46</sup> Jayakaran, *TST*, 42.

<sup>47</sup> In einem sehr ländlichen Kontext können die Ergebnisse auch in den Sand oder in die Erde geschrieben werden. Anstelle einer Verschriftlichung können auch Symbole verwendet werden, um Analphabeten eine bessere Mitwirkung zu ermöglichen. Allerdings sind (in westlicher Logik) entstandene Piktogramme nicht ohne weiteres verständlich. Kusch, *Weltanschauungsanalyse*, 352.



unbedingt die Regel sein, weil die Fokusgruppe schon im Voraus weiss, dass sie anschliessend von ihren eigenen Leuten „kontrolliert“ werden wird.

### 3.3 Erfolgsfaktoren für die „Ten Seed Technique“

Jayakaran nennt verschiedene Faktoren, die für eine erfolgreiche Durchführung der „Ten Seed Technique“ wichtig sind:<sup>48</sup>

- Ein wichtiger Erfolgsfaktor ist die innere Einstellung der Gruppe, die die „Ten Seed Technique“ in der Dorf- oder Stadtgemeinschaft durchführen will. Die Gruppe muss mit einer positiven Grundeinstellung zuhören können und wollen. Sie muss bereit sein, auch neue Ideen und Perspektiven zu erhalten und sie darf nicht mit der Haltung kommen, bereits vorgefasste Meinungen von der Dorf- oder Stadtbevölkerung bestätigen zu lassen. Das wäre verheerend.
- Die durchführende Gruppe sollte sich vorher gut vorbereiten und die verschiedenen Rollen untereinander aufteilen. Es braucht einen Moderator, der das Gespräch startet und bei Bedarf etwas lenkt, einen „Sekretär“, der die Ergebnisse festhält und evtl. einen „Filter“, der allzu dominante Mitglieder der Fokusgruppe kulturell angepasst aus der Gruppe „herausfiltert“.
- Der Moderator muss sicherstellen, dass niemand die Diskussion dominiert und dass alle Mitglieder der Fokusgruppe die gleiche Chance haben sich einzubringen.
- Manchmal ist es notwendig, besonders dominante Personen, die sich als Gruppensprecher verstehen, diplomatisch aus der Gruppe „herauszufiltern“<sup>49</sup>, indem jemand von der durchführenden Gruppe zur Person geht und sie aus der Gruppe herauslöst, um mit ihr ein sogenanntes Schlüsselinformanten-Interview durchzuführen. Oft handelt es sich bei besonders dominanten Diskussionsteilnehmern um Dorfchefs, Lehrer, Geschäftsleute, Kreditgeber oder besonders gebildete Leute.
- Um die besten Ergebnisse zu erzielen, sollte der Moderator versuchen, die Fokusgruppe dahin zu bringen, dass sie immer zuerst die Samenkörner verschiebt und dann die verschiedenen Kategorien beschreibt, anstatt ein im Voraus vorgegebenes Raster ausfüllen zu wollen. Dabei sollte die Fokusgruppe auch zu einer auf die rechte Gehirnhälfte orientierten Arbeitsweise angehalten werden, indem so visuell wie möglich gearbeitet wird.

---

<sup>48</sup> Jayakaran, *TST*, 16ff.

<sup>49</sup> Es versteht sich von selbst, dass dabei kulturell angepasst vorgegangen werden muss. Der „Filter“ kann z. B. zur dominanten Person gehen und sagen: „Darf ich noch ein paar Fragen stellen zu dem, was du soeben gesagt hast? Du scheinst sehr viel zu diesem Thema zu wissen!“ Wahrscheinlich wird sich der Dominante geehrt fühlen und bereitwillig Auskunft geben. Der „Filter“ kann dann z. B. sagen: „Du, ich kann dich fast nicht verstehen bei diesem Lärmpegel. Komm, wir gehen etwas weg hier, so dass wir ungestörter miteinander reden können.“ Dann kann mit dem Dominanten ein persönliches Interview durchgeführt werden. Diese Informationen können als Ergänzung zum Gruppenergebnis durchaus wertvolle Einsichten liefern.





- Der Moderator sollte möglichst offene Fragen stellen. Er kann z. B. die sechs W-Fragen benutzen (Wer? Was? Wo? Wann? Warum? Wie?). Dabei sollte bei den Fragen beim Allgemeinen begonnen und dann zum Spezifischen gegangen werden.
- Nicht zuletzt ist auch der Zeitfaktor wichtig. Es sollte genügend Zeit für die Durchführung der „Ten Seed Technique“ eingerechnet werden, aber die Übung sollte auch nicht unnötig in die Länge gezogen werden. Zudem sollte die Durchführung an einem für die Dorf- oder Stadtbevölkerung möglichst idealen Zeitpunkt stattfinden.

### 3.4 Vorteile der „Ten Seed Technique“

Die „Ten Seed Technique“ bietet eine Reihe von Vorteilen. Nach Jayakaran sind die Folgenden besonders hervorzuheben:<sup>50</sup>

- Sie ist sehr einfach zu verstehen und zu erlernen und deshalb auch sehr einfach anzuwenden.
- Auch einfache und ungebildete Dorfbevölkerungen verstehen die Technik sehr schnell. Sie wurde in verschiedenen Ländern ausprobiert und funktionierte überall gleich gut.
- Die „Ten Seed Technique“ funktioniert mit allen Altersgruppen, mit gleichgeschlechtlichen und gemischten Gruppen, mit Ungebildeten und Doktoranden.
- Die „Ten Seed Technique“ wurde ursprünglich entwickelt, um ungebildeten Dorfbewohnern die Teilnahme an den Diskussionen, die ja auch ihre Situation betreffen, zu ermöglichen. Dabei können Gebildete und Ungebildete auf dem gleichen Niveau sinnvoll miteinander diskutieren und auch Analphabeten können ebenso kreative und bedeutende Beiträge leisten.
- Samenkörnern sind überall vorhanden und es braucht sonst praktisch keine Infrastruktur oder Hilfsmittel.
- Die „Ten Seed Technique“ wirkt eher spielerisch und ist nicht im Geringsten bedrohlich, so dass die Leute schnell mitmachen und nicht misstrauisch sind.
- Die „Ten Seed Technique“ ist sehr anschaulich und visuell. Die Samenkörner können beliebig lange hin- und hergeschoben werden, bis die Gruppe einen Konsens erreicht hat.
- Die Resultate können sehr gut und einfach erklärt werden.
- Insignifikanzen können dadurch herausgefiltert werden, indem nur Aspekte berücksichtigt werden, die mindestens 10 % ausmachen und auch wirklich relevant sind. Damit ist die „Ten Seed Technique“ ein guter Kompromiss aus schneller Datenerhebung, kostengünstigem Erhebungsaufwand und angemessener Datenqualität.

### 3.5 Herausforderungen bei der Anwendung der „Ten Seed Technique“

Folgende Herausforderungen sollten bei der Anwendung der „Ten Seed Technique“ im Auge behalten werden:<sup>51</sup>

---

<sup>50</sup> Jayakaran, *TST*, 6.10.

<sup>51</sup> Jayakaran, *TST*, 19f.





- Die durch die „Ten Seed Technique“ gewonnenen Informationen sollten so schnell wie möglich weiterverwendet werden und z. B. in Aktionspläne oder in die Projektplanung und –gestaltung einfließen. Die Dorf- oder Stadtbevölkerung will sehen, dass etwas passiert, sonst droht die Gefahr, dass Resignation einkehrt und die NGO ihre Glaubwürdigkeit verliert.
- Durch die „Ten Seed Technique“ können bei der Dorf- oder Stadtbevölkerung Hoffnungen oder Träume geweckt werden. Diese sollten nach der Durchführung auf irgend eine Weise adressiert werden können, sonst droht die Gefahr, dass Frustration einkehrt. Gerade am Anfang ist es besonders wichtig, dass nicht zu hohe Erwartungen geweckt werden.<sup>52</sup>
- Es kann auch passieren, dass bei der Durchführung der „Ten Seed Technique“ Missstände wie Unterdrückung der Armen, Ausbeutung von Frauen oder Kindern etc. aufgedeckt werden. Auch hier sollte möglichst schnell gehandelt werden können, um den Missständen ein Ende zu setzen.
- Es kann auch sein, dass gewisse Interessengruppen (z. B. die Mächtigen der jeweiligen Gemeinschaft) das Ergebnis der „Ten Seed Technique“ zu ihren Gunsten manipulieren möchten. Davor muss die durchführende Gruppe auf der Hut sein und bei Bedarf kulturell angepasst eingreifen.
- Wenn es z. B. um Geschlechterfragen geht oder wenn in einer Dorf- oder Stadtgemeinschaft die Frauen aus kulturellen Gründen nicht aktiv teilzunehmen wagen, kann es sinnvoll sein, nach Geschlechtern getrennte Gruppen zu bilden. Auf jeden Fall muss die durchführende Gruppe sensibel sein für allfällige Diskriminierungen von Schwachen oder Randgruppen in der Dorf- oder Stadtgemeinschaft.
- Die durchführende Gruppe kann die „Ten Seed Technique“ sehr schnell lernen, aber sie muss auch die richtige innere Einstellung dazu mitbringen. Dies ist unter Umständen schwieriger zu erreichen. Die richtige Haltung der durchführenden Gruppe ist aber für eine erfolgreiche Anwendung der Technik sehr wichtig.

---

<sup>52</sup> Bunch betont die Wichtigkeit, dass eine NGO keine Versprechen macht, die sie dann nicht einhalten kann: „In much of the Third World, villagers have been cheated and deceived time after time. (...) The consequences, however, are the same: millions of villagers have become skeptical of everything they hear. (...) A program that fails to keep its promises damages its credibility and kills villager enthusiasm. (...) And once credibility among the villagers is lost, it is next to impossible to regain. A cardinal rule for all programs should be to *promise something only when the program has absolute certainty it can keep its promise*. In an environment in which neither transportation, communication, supplies, nor the promises of other organizations can be relied upon, it is best to promise as little as possible. We who work in development programs must motivate villagers through results, not promises.“ Bunch, *Two Ears of Corn*, 76. Hervorhebungen im Original.



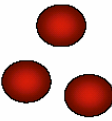
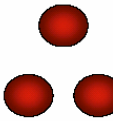


## 4. POTENTIELLE ANWENDUNGSBEREICHE FÜR DIE „TEN SEED TECHNIQUE“ IN ENTWICKLUNGSPROJEKTEN

Nach Jayakaran kann die „Ten Seed Technique“ für fast alle traditionellen PLA-Übungen eingesetzt werden. Ihr hauptsächlichster Nutzen liegt aber sicher in der Informationsgewinnung.<sup>53</sup> Das Zusammentragen und Analysieren von Informationen ist für jedes Entwicklungsprojekt von grosser Bedeutung.<sup>54</sup> Hier kann die „Ten Seed Technique“ einen wertvollen Beitrag leisten, weil sie sehr partizipativ eingesetzt werden kann. Aber auch verschiedene PLA-Routineübungen können damit durchgeführt werden. Ein paar davon werden im Folgenden kurz erwähnt. Die Aufzählung erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit und kann entsprechend verlängert werden.

### 4.1 Holistisch-partizipative Weltanschauungsanalyse

Einer der Hauptanwendungsbereiche für die „Ten Seed Technique“ dürfte die ebenfalls von Jayakaran entwickelte holistisch-partizipative Weltanschauungsanalyse<sup>55</sup> sein.<sup>56</sup> Eine der Hauptstärken der holistisch-partizipativen Weltanschauungsanalyse dürfte darin liegen, dass sie auch die religiöse Dimension berücksichtigt und damit überhaupt holistisch genannt werden kann. Die Dorf- oder Stadtgemeinschaft beschreibt in der holistisch-partizipativen Weltanschauungsanalyse, inwieweit sie die analysierten Bereiche selbst unter Kontrolle hat bzw. wie stark sie von außenstehenden Personen oder Gruppen oder von der spirituellen Welt kontrolliert werden.<sup>57</sup> Die holistisch-partizipative Weltanschauungsanalyse setzt sich aus verschiedenen Teil-Analysen zusammen: der Livelihoods-Analyse, der Problem-Analyse, der

Abbildung 5: Livelihoods-Analyse

Cashew and Agriculture products	Lechee	Animals and Animal products	Handicrafts
			

<sup>53</sup> Jayakaran, *TST*, 5.

<sup>54</sup> Vgl. Bunch, *Two Ears of Corn*, 46-54.59; Kröck, *Partizipativer Entwicklungsansatz*, 54f.; Jayakaran, *Holistic PLA*, 35; Kusch, *Projektplanung*, 38.

<sup>55</sup> Die gängige Bezeichnung auf Englisch lautet „Wholistic World View Analysis (WWVA)“.

<sup>56</sup> Für eine ausführliche Beschreibung der holistisch-partizipativen Weltanschauungsanalyse siehe Ravi Jayakaran, *Participatory Poverty Alleviation & Development. A comprehensive Manual for Development Professionals* (Hong Kong: World Vision China, 2003). Im Folgenden zitiert als: Jayakaran, *Poverty Alleviation*. Vgl. auch Kusch, *Weltanschauungsanalyse*, 350-360, der dieses Instrument ausführlich beschrieben und damit dem deutschsprachigen Raum zugänglich gemacht hat.

<sup>57</sup> Jayakaran, *Holistic PLA*, 33. Vgl. auch Kusch, *Weltanschauungsanalyse*, 351.

Unsicherheitsanalyse und der Einfluss-Analyse, die dann die drei ersten Analysen zusammenfasst.<sup>58</sup>

(1) In der Livelihoods-Analyse werden die wichtigsten Einkommensquellen für den Lebensunterhalt der Dorf- oder Stadtgemeinschaft ermittelt (vgl. Abbildung 5<sup>59</sup>). Je nach Bedarf können die Ergebnisse weiter vertieft werden.

(2) In der Problem-Analyse werden die zentralen Probleme ermittelt, mit denen die Dorf- oder Stadtgemeinschaft im Alltag immer wieder konfrontiert ist (vgl. Abbildung 6<sup>60</sup>).

(3) In der Unsicherheits-Analyse macht sich die Dorf- oder Stadtgemeinschaft Gedanken über potentielle Bedrohungen oder Gefahren, denen sie ausgesetzt ist (vgl. Abbildung 7<sup>61</sup>).

(4) In der Einfluss-Analyse geht es um die Beeinflussbarkeit der genannten Phänomene durch die Dorf- oder Stadtgemeinschaft (vgl. Abbildung 8<sup>62</sup>). Die Einfluss-Analyse fasst zunächst die Ergebnisse der Livelihoods-Analyse, der Problem-Analyse und der Unsicherheits-Analyse zusammen und arbeitet dann aus der Sicht der Betroffenen heraus, inwieweit diese Phänomene durch die Dorfgemeinschaft, Dorffremde oder religiöse Mächte beeinflusst werden. All diese Analysen werden mit der „Ten Seed Technique“ durchgeführt.

Abbildung 6: Problem-Analyse

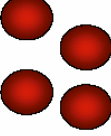
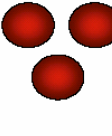
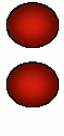

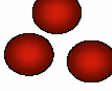
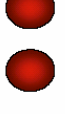
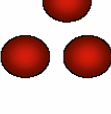

Lack of Food security	Lack of Health care	Problems with Animal disease	Lack of Education (Literacy)
			

Abbildung 7: Unsicherheits-Analyse

Drought (when plants are in the field)	Crops affected by insect attacks	Wild pigs destroy the rice crops	Winged pests and birds damage the crop
			

<sup>58</sup> Die hier beschriebenen vier Analysen bilden zusammen die holistisch-partizipative Weltanschauungsanalyse im engeren Sinn. Um die Ergebnisse für die Entwicklungsprojekte fruchtbar zu machen, können die Schritte entsprechend erweitert werden. Jayakaran, *Poverty Alleviation*, 78-91. Vgl. Kusch, *Weltanschauungsanalyse*, 351.

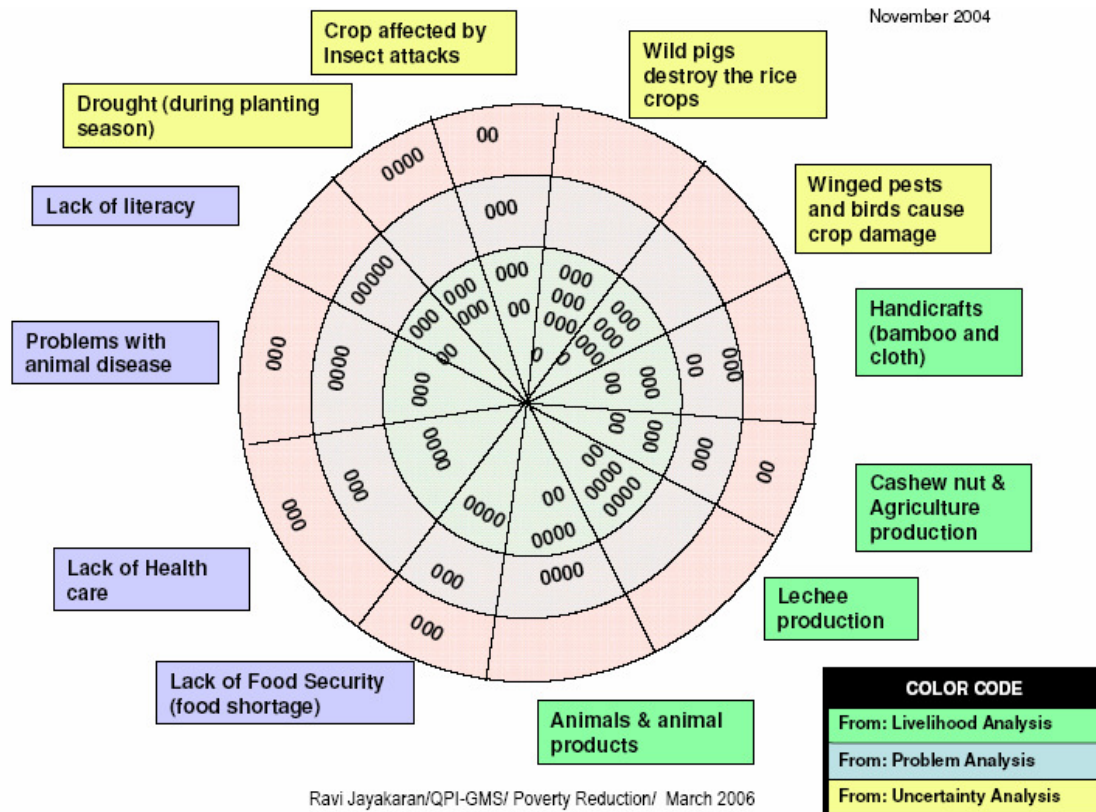
<sup>59</sup> Ravi Jayakaran, „Notes from visit to Ratnakiri“, Korntal. AWM-SMF (Hg.), *CD Christian Community Development Conference 2008*. Korntal, 2008, 9. Im Folgenden zitiert als: Jayakaran, *Ratnakiri*.

<sup>60</sup> Jayakaran, *Ratnakiri*, 8.

<sup>61</sup> Jayakaran, *Ratnakiri*, 10.

<sup>62</sup> Jayakaran, *Ratnakiri*, 11.

Abbildung 8: Einfluss-Analyse



## 4.2 Fähigkeiten- und Verwundbarkeits-Analyse

Diese Analyse beruht auf den Ergebnissen der holistisch-partizipativen Weltanschauungsanalyse. Die Fähigkeiten- und Verwundbarkeits-Analyse untersucht, wo die Dorf- oder Stadtgemeinschaft nach ihrer eigenen Einschätzung ein geringes Fähigkeitspotential hat. Dies sind die Bereiche, die im innersten Kreis der Einfluss-Analyse (vgl. Abbildung 8) besonders schwach gewichtet werden. Auf der anderen Seite werden die Verwundbarkeiten angeschaut. Dies sind die Bereiche, die im äussersten Kreis der Einfluss-Analyse besonders hoch gewichtet werden. Der Entwicklungsprozess sollte entweder versuchen, fehlende Fähigkeiten aufzubauen oder aber bestehende Verwundbarkeiten zu reduzieren.<sup>63</sup>


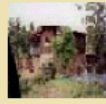










## 4.3 Rapid Food Security Status Assessment (RFSA)

Bei dieser Methode geht es darum herauszufinden, wie die verschiedenen Haushalte in einer Dorf- oder Stadtgemeinschaft ihre Nahrungsmittelsicherheit sicherstellen können bzw. wie lange sie nicht über genügend Nahrungsmittelsicherheit verfügen. Dabei werden zuerst vier

<sup>63</sup> Für eine ausführlichere Beschreibung der Fähigkeiten- und Verwundbarkeits-Analyse siehe Jayakaran, *Poverty Alleviation*, 78f. und Kusch, *Weltanschauungsanalyse*, 356-358.

## Gruppen nach ihrer Einkommenssituation gebildet (vgl. Abbildung 9<sup>64</sup>): die oberste Gruppe gilt in der entsprechenden Dorf- oder Stadtgemeinschaft als reich, die unterste als sehr arm. Die zehn Samenkörner repräsentieren alle zu untersuchenden Haushalte und werden dann von der Fokusgruppe entsprechend den vier Kategorien zugeteilt. Anschliessend können darauf aufbauend weitere Analysen durchgeführt werden.<sup>65</sup>

Abbildung 9: Rapid Food Security Status Assessment

Number of seeds	Local name (For food security status)	House type	House description	%Of land ownership
	“Leukin” (Abundant, enough and over)		Wood, corrugated roof permanent house. 16 poles, big size 3-5 Hect. Of land	
	“Koomkin” (Enough)		Wood, walls not completed, corrugated roof, 12-16 poles (square cut), big size 1-3 Hect. Of land	
	“Khat Kheun” (Not enough)		Straw/grass roof, 9-12 poles-round, semi-permanent house. 1-2 Hect. Of land	
	“Bomeedin” (Have nothing Landless)		Poles are bamboo Roof of straw No nails, only tied Small houses “No land but buy rice”	 (Do not have their own land but cultivate on behalf of others)

### 4.4 Ausgaben-Analysen

Die zehn Samenkörner repräsentieren die gesamten Ausgaben, die eine Dorf- oder Stadtgemeinschaft in einem durchschnittlichen Jahr zu tätigen hat. Die Fokusgruppe wird nun gebeten, die wichtigsten Ausgabenkategorien zu bilden und die zehn Samenkörner entsprechend ihrem Anteil den Kategorien zuzuordnen. Dies erlaubt eine Schätzung der Ausgaben für Kategorien wie Nahrung, Kleidung, medizinische Versorgung etc. und zeigt so das Ausgabenverhalten einer Dorf- oder Stadtgemeinschaft.<sup>66</sup>

### 4.5 Trend-Analysen

Die Fokusgruppe wird gebeten, all die Dinge, die sich in ihrer Dorf- oder Stadtgemeinschaft in letzter Zeit verändert haben, aufzulisten. Für jede Veränderung wird eine „einst“- und eine „jetzt“-Spalte gebildet und die zehn Samenkörner sollen entsprechend verteilt werden. Wenn sich z. B. eine Veränderung bereits in 90 % der Haushalten durchgesetzt hat, so werden neun Samenkörner in der „jetzt“-Spalte platziert und nur eines in der „einst“-Spalte. Diese Analyse erlaubt es, die Veränderungen festzuhalten, die eine Dorf- oder Stadtgemeinschaft in der

<sup>64</sup> Jayakaran, *TST*, 51.

<sup>65</sup> Für eine ausführlichere Beschreibung des Rapid Food Security Status Assessment (RFSA) siehe Jayakaran, *Poverty Alleviation*, 59-61 und Jayakarn, *TST*, 8.47-50.

<sup>66</sup> Jayakaran, *Poverty Alleviation*, 69 und Jayakaran, *TST*, 8.

Vergangenheit bereits durchgemacht hat und sich abzeichnende Trends für weitere Veränderungen zu prognostizieren.<sup>67</sup>

#### 4.6 Saisonbedingte Analysen („Seasonality Diagram“)

Saisonbedingte Analysen zeigen die zyklischen Ereignisse einer Dorf- oder Stadtgemeinschaft im Verlauf eines Jahres. Dies können sowohl Feste und andere soziale Aktivitäten, verschiedene Arbeiten oder auch Regenfälle etc. sein. Die Fokusgruppe wird z. B. gebeten, die zehn Samenkörner, welche den gesamten Regenfall eines Jahres repräsentieren, entsprechend der Regenmenge auf die zwölf Monate zu verteilen.<sup>68</sup>

#### 4.7 Krankheitsaufkommen

Einerseits können die verschiedenen Krankheiten, die in einer Dorf- oder Stadtgemeinschaft normalerweise auftreten, entsprechend ihrer Häufigkeit gewichtet werden. Die Fokusgruppe wird gebeten, die häufigsten Krankheiten aufzulisten und dann die zehn Samenkörner entsprechend zuzuordnen. Andererseits kann auch der saisonale Verlauf von Krankheiten analysiert werden, indem z. B. für Rheuma die zehn Samenkörner entsprechend der Häufigkeit des Auftretens der Krankheit im entsprechenden Monat verteilt werden.<sup>69</sup>

#### 4.8 Geschlechterbezogene Analysen

Hier können beispielsweise verschiedene Arbeiten aufgelistet werden, die in einer Dorf- oder Stadtgemeinschaft anfallen. Jede Tätigkeit wird dann mit den zehn Samenkörnern auf die Männer bzw. auf die Frauen aufgeteilt. Daraus wird ersichtlich, welche Arbeiten von den Männern, welche von den

Abbildung 10: Verantwortlichkeitsbereiche von Männern und Frauen

Issue	Responsibility of Men	Responsibility of women
Cooking	● ● ● ● ●	● ● ● ● ● ● ● ● ● ● ● ●
Looking after children	● ● ● ● ●	● ● ● ● ● ● ● ● ● ● ● ●
Cultivation	● ● ● ● ● ● ● ● ● ● ● ●	● ● ● ● ●
Sowing	● ● ●	● ● ● ● ● ● ● ● ● ● ● ●
Harvesting	● ● ● ● ● ● ● ● ● ● ● ●	● ● ● ● ● ● ● ● ● ● ● ●
De-weeding, Tending	● ● ● ● ● ● ● ● ● ● ● ●	● ● ● ● ● ● ● ● ● ● ● ●

Frauen und welche gemeinsam erledigt werden (vgl. Abbildung 10<sup>70</sup>). Die gleiche Analyse kann auch durchgeführt werden, um Entscheidungskompetenzen von Männern und Frauen herauszufinden, Fragen über Familienplanung zu analysieren oder ganz einfach Männer- und Frauenmeinungen zu einem bestimmten Thema zu befragen.<sup>71</sup>

<sup>67</sup> Jayakaran, *Poverty Alleviation*, 44 und Jayakaran, *TST*, 7.

<sup>68</sup> Jayakaran, *Poverty Alleviation*, 45 und Jayakaran, *TST*, 7.

<sup>69</sup> Jayakaran, *Poverty Alleviation*, 70f. und Jayakaran, *TST*, 8.

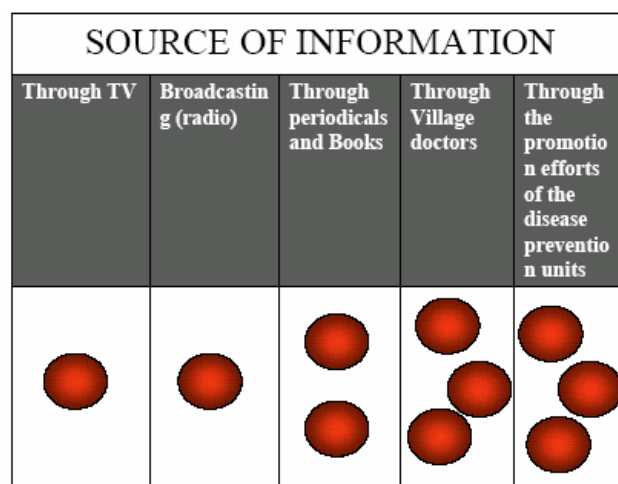
<sup>70</sup> Jayakaran, *TST*, 51.

<sup>71</sup> Jayakaran, *Poverty Alleviation*, 57f.128-134 und Jayakaran, *TST*, 8.

#### 4.9 HIV/AIDS Makrozoom

HIV/AIDS ist ein zunehmendes Problem in vielen Ländern der Zweidrittelwelt. Um ein erfolgreiches Projekt in der Prävention bzw. Bekämpfung von HIV/AIDS zu lancieren, braucht es eine Vielzahl von Informationen. Die „Ten Seed Technique“ kann bei der Informationsgewinnung in der Dorf- oder Stadtgesellschaft sinnvoll eingesetzt werden. Informationen sind u.a. für folgende Bereiche notwendig: (1) *Ausmass des Risikos*: Hier geht es um die Frage, wie stark die Bevölkerung dem Risiko einer HIV/AIDS Erkrankung ausgesetzt ist. Dabei werden verschiedene Risikogruppen gebildet und die Bevölkerung entsprechend ihrem Risiko einer Gruppe zugeteilt. Die Fokusgruppe setzt sich idealerweise aus medizinischem Personal oder anderen Berufsgruppen zusammen, die das Risiko der Bevölkerung möglichst gut einschätzen können. (2) *Stufen des Bewusstseins der Bevölkerung für HIV/AIDS*: Hier geht es darum abzuklären, inwieweit die Dorf- oder Stadtgemeinschaft für HIV/AIDS sensibilisiert ist. Dabei können verschiedene Kategorien gebildet werden von „kein Bewusstsein“ bis „hohes Bewusstsein“. Dann wird die Fokusgruppe gebeten, die zehn Samenkörner, die die gesamte Bevölkerung repräsentieren, einer Kategorie zuzuordnen. Die Untersuchungen über das Bewusstsein der Bevölkerung kann auf weitere Bereiche ausgedehnt werden, z. B. auf die Frage nach Präventionsmethoden, das Bewusstsein dass HIV/AIDS eine tödlich verlaufende Erkrankung ist, wie die Menschen mit einer an HIV/AIDS erkrankten Person umgehen, von wo die Menschen ihre Informationen haben (vgl. Abbildung 11<sup>72</sup>) etc. (3) *Notwendigkeit für Verhaltensänderungen*: Hier muss zuerst untersucht werden, welche hochriskanten Praktiken in einer Dorf- oder Stadtgemeinschaft verbreitet sind. Dann muss geklärt werden, wie eine Verhaltensänderung kulturell angepasst herbeigeführt werden könnte. (4) *Wenn es bereits HIV/AIDS-Kranke gibt*: Welche Behandlungsmethoden braucht es? Was brauchen die betroffenen Menschen für Unterstützung? Hier kann z. B. der Vergleich einer Ausgaben-Analyse vor und nach einer HIV/AIDS-Erkrankung wichtige Hinweise auf die Bedürfnisse der Betroffenen liefern. All diese Befragungen können mit der „Ten Seed Technique“ durchgeführt werden.<sup>73</sup>

Abbildung 11: Informationsquellen für HIV/AIDS



<sup>72</sup> Jayakaran, *TST*, 29.

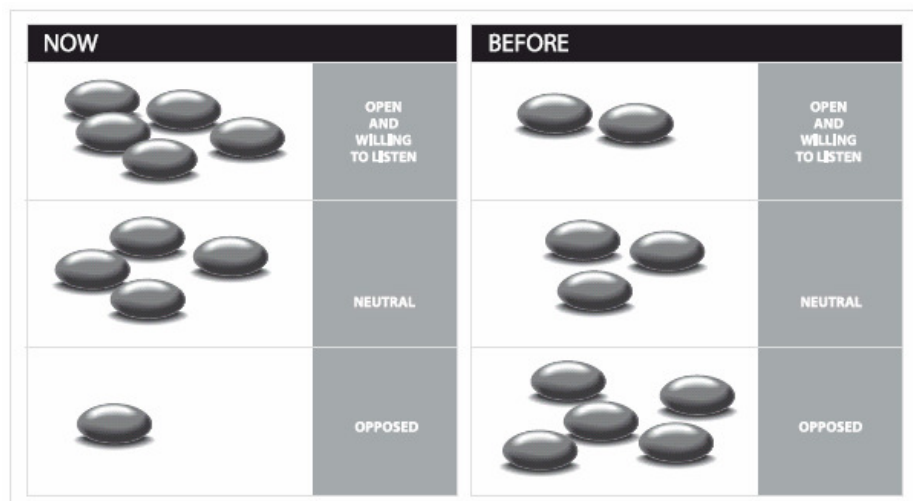
<sup>73</sup> Jayakaran, *Poverty Alleviation*, 107-123 und Jayakaran, *TST*, 9.

#### 4.10 Messen von Einstellungen, Verhaltensweisen, Wahrnehmungen und Veränderungen

Die „Ten Seed Technique“ kann auch dazu benutzt werden, um Einstellungen, Verhaltensweisen, Wahrnehmungen und Veränderungen von Dorf- oder Stadtgemeinschaften im Zusammenhang mit dem Evaluationsprozess von Projekten oder Programmen zu messen.<sup>74</sup> Beispielsweise kann die Einstellung gegenüber Veränderungen gemessen werden, indem drei Kategorien („willig und bereit zuzuhören“, „neutral“, „nicht bereit zuzuhören“) gebildet werden. Die Fokusgruppe wird dann gebeten, die zehn Samenkörner, die die zu untersuchende Dorf- oder Stadtgemeinschaft repräsentieren, auf die drei Kategorien zu verteilen und zwar so, wie sich die Situation heute präsentiert. In diesem Gruppenprozess werden dann auch die Gründe für die entsprechenden Gewichtungen ausführlich diskutiert. Anschliessend wird die

Fokusgruppe gebeten, **Abbildung 12: Offenheit für Veränderungen über die Zeit**

das Gleiche für die Zeit zu Beginn des Projektes zu machen. Auch hier gibt es eine ausführliche Diskussion. Anschliessend können die beiden Ergebnisse miteinander verglichen und nochmals diskutiert werden (vgl. **Abbildung 12<sup>75</sup>**).



#### 5. POTENTIELLE ANWENDUNGSBEREICHE FÜR DIE „TEN SEED TECHNIQUE“ IM INTERKULTURELLEN GEMEINDEBAU

Auch im interkulturellen Gemeindebau ist die Sammlung und Aufbereitung von Informationen von grosser Wichtigkeit. Dies ist ein Bereich, den die Gemeindegemeinschaft mit der Entwicklungsarbeit gemeinsam hat.<sup>76</sup> Die Bedeutung einer gründlichen Analyse der

<sup>74</sup> Ravi Jayakaran, „New participatory tools for measuring attitude, behavior, perception and change“, in Bob Williams and Meenakshi Sankar (eds.), *Evaluation South Asia* (Kathmandu: UNICEF, 2008), 47-60, [http://www.unicef.org/rosa/ROSA\\_Evaluation\\_Journal.pdf](http://www.unicef.org/rosa/ROSA_Evaluation_Journal.pdf), 10.06.2008. Im Folgenden zitiert als: Jayakaran, *Measuring*.

<sup>75</sup> Jayakaran, *Measuring*, 48.

<sup>76</sup> Kröck, *Partizipativer Entwicklungsansatz*, 55.



entsprechenden Gesellschaft wird sogar im Manifest von Manila ausdrücklich festgehalten.<sup>77</sup> Die „Ten Seed Technique“ als partizipatives Instrument zur Informationsgewinnung kann durchaus auch gewinnbringend im Gemeindekontext angewendet werden. Ein paar Beispiele sollen dies veranschaulichen.

### 5.1 Holistisch-partizipative Weltanschauungsanalyse

Die holistisch-partizipative Weltanschauungsanalyse ist auch für den Gemeindekontext interessant, weil sie die oft verdeckten Aspekte der Weltanschauung einer Dorf- oder Stadtgemeinschaft wenigstens zu einem bestimmten Grad offenlegt. Jayakaran schreibt dazu: „This technique [Ten Seed Technique<sup>78</sup>] is especially useful in ascertaining a community’s worldview on the basis of the community’s capability and vulnerability profile rather than its stated religious belief. (...) Thus even communities that claim to be Christian, but have not had their worldviews transformed, are likely to forge deities to address their vulnerabilities or try to twist God to fulfill a utilitarian role. Some discipling processes only change behavior; others change behavior and beliefs, but leave the worldview unaltered. By default, the worldview becomes the overriding dominating influence. The first step in making holistic disciples is to understand a person’s (or community’s) worldview, and then begin the process of discipling”.<sup>79</sup> Die holistisch-partizipative Weltanschauungsanalyse bietet wertvolle Informationen, auf deren Grundlage effektivere Jüngerschaftsschulung möglich wird. Die „Ten Seed Technique“ als partizipatives Informationsgewinnungsinstrument leistet dabei einen wesentlichen Beitrag.

### 5.2 Werteveränderungsindex

Mit dem Werteveränderungsindex kann gemessen werden, wie stark gewisse Werte in einer Dorf- oder Stadtgemeinschaft bzw. in einer kirchlichen Gemeinde bereits verankert sind. Die Werte, die eine Gemeinde übernehmen möchte, werden zuerst aufgelistet. Für jeden Wert kann die Fokusgruppe dann Indikatoren aufstellen, anhand derer die Veränderungen in den Werten gemessen werden. Anschliessend wird die Fokusgruppe gebeten, zu beurteilen wie stark der angestrebte Wert schon im Leben der Gemeinde verankert ist. Derjenige Teil innerhalb des grossen ovalen Kreises in der Mitte repräsentiert den Anteil der bereits umgesetzten Werte (vgl. Abbildung 13<sup>80</sup>). Wenn z. B. die Fokusgruppe den Wert „Ehrlichkeit“ messen will, muss sie zuerst Indikatoren bestimmen, mit denen sie den Wert messen will. Anschliessend muss sie beurteilen, wie gross der Anteil der Gemeinde ist, der den Wert „Ehrlichkeit“ im Alltag auslebt. In untenstehendem Beispiel sind das immerhin

---

<sup>77</sup> Lausanner Komitee für Weltmission, Deutscher Zweig: *Das Manifest von Manila – Autorisierte deutsche Fassung*. Teil 1, Nr. 18. <http://www.lausannerbewegung.de/pdf/manila.pdf>, 11.06.2008.

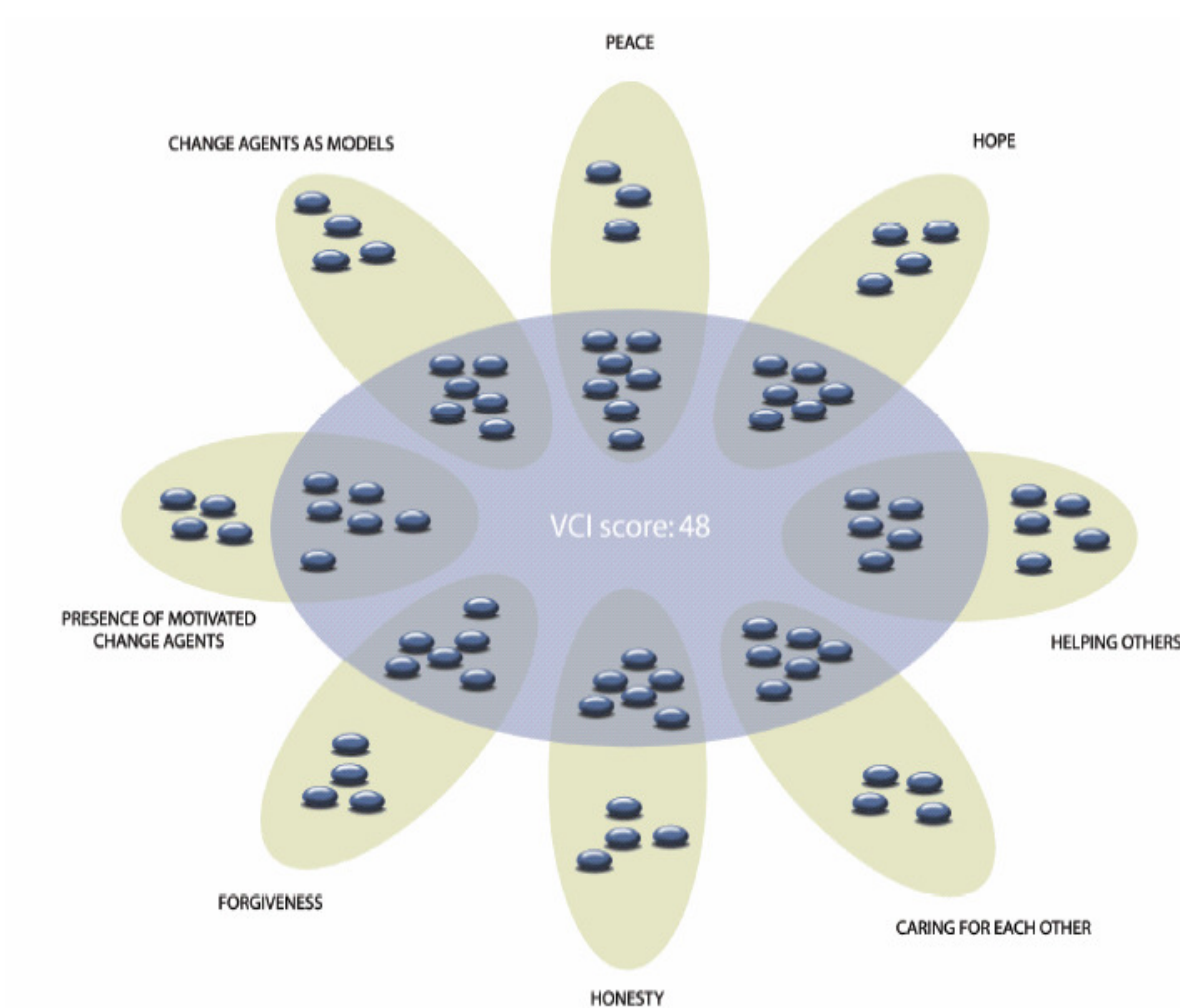
<sup>78</sup> Gemeint ist die Anwendung der „Ten Seed Technique“ für die holistisch-partizipative Weltanschauungsanalyse.

<sup>79</sup> Jayakaran, *Holistic PLA*, 33.

<sup>80</sup> Jayakaran, *Measuring*, 58. VCI steht für Value Change Index.



Abbildung 13: Offenheit für Veränderungen über die Zeit



schon sechs Samenkörner, was ca. 60 % entspricht. Natürlich ist es schwierig, geistliche Prozesse quantitativ zu erfassen. Aber der Werteveränderungsindex kann im Sinne eines Trends anzeigen, wo die Gemeinde noch den grössten Wachstumsbedarf hat. Aufgrund dieser Informationen können Massnahmen ergriffen werden, um die Gemeinde in diesem Bereich gezielt weiterzuführen.

### 5.3 Rapid Participatory Assessments (RPA)

Die „Ten Seed Technique“ kann benutzt werden, um alle möglichen Informationen über eine Gemeindesituation in Erfahrung zu bringen. Jayakaran hat dies am Beispiel der Gemeinde in Kambodscha gemacht.<sup>81</sup> So kann z. B. das Verständnis einer lokalen Gemeinde über das Wesen der Gemeinde Jesu Christi auf dieser Erde untersucht werden (vgl. Abbildung 14<sup>82</sup>).

<sup>81</sup> Ravi Jayakaran, „Participatory Exercises: Rapid Participatory Assessments (RPA)“, Korntal. AWM-SMF (Hg.), *CD Christian Community Development Conference 2008*. Korntal, 2008. Im Folgenden zitiert als: Jayakaran, *RPA*.

<sup>82</sup> Jayakaran, *RPA*, 12.

Andere Beispiele für den Einsatz der „Ten Seed Technique“ sind Befragungen über Stärken und Schwächen einer lokalen Gemeinde, Hindernisse für Gemeindegewachstum, Auffassungen über das Verständnis des Missionsbefehls, Religionszugehörigkeit, Zugehörigkeit zu einer Denomination etc.<sup>83</sup> Der Kreativität sind auch hier keine Grenzen gesetzt. All diese

Abbildung 14: Auffassungen über das Wesen der Gemeinde Jesu

<b>The body of Christ</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>•Chosen</li> <li>•Called</li> <li>•Witnessing</li> <li>•Visible</li> </ul>	<b>Christ's representative on earth:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>•Worshiping</li> <li>•Being nurtured</li> <li>•And growing</li> <li>•Fellowshipping and being accountable</li> <li>•Ministering to each other</li> </ul>	<b>Continuing His Wholistic ministry</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>•to the poor</li> <li>•The needy (especial widows, Orphans and Aliens)</li> <li>•and seekers</li> </ul>

Befragungen, die in einem Gruppenprozess durchgeführt werden, können wertvolle Diskussionen auslösen und als Grundlage für weitere Gesprächsrunden dienen.

## 6. ZUSAMMENFASSUNG

Die Entwicklungsliteratur ist voll von Beispielen, in denen Projekte wegen mangelnden Kenntnissen des Umfeldes eine unerwünschte Richtung einschlugen oder sogar ganz scheiterten. Was Bunch über landwirtschaftliche Projekte sagt, gilt grundsätzlich für jeden Bereich in der Entwicklungszusammenarbeit: „Agricultural improvement is an extremely complex undertaking. Hundreds of things can go wrong, and they often do. The only way to avoid many of these problems is to *know the area well* before the program begins and to continue to learn about it during the program's tenure”.<sup>84</sup>

Dies unterstreicht die Wichtigkeit der Informationsgewinnung vor allem zu Beginn eines Projektes aber auch während des ganzen Projektverlaufs. Um zuverlässige Informationen zu erhalten braucht es aber auch die richtigen Werkzeuge. Die „Ten Seed Technique“ ist ein sehr partizipatives Instrument, das im Bereich der Informationsgewinnung bei richtiger und sinnvoller Anwendung einen wichtigen Beitrag leisten kann. Die Ausführungen in dieser Arbeit haben gezeigt, wie flexibel und vielseitig die Technik anwendbar ist. Ob es sich um Entwicklungsprojekte oder um Fragen aus dem interkulturellen Gemeindebau handelt, die „Ten Seed Technique“ kann in beiden Bereichen zu fruchtbaren Ergebnissen führen, weil die direkt betroffenen Menschen aktiv am Prozess beteiligt werden und dadurch ihr Enthusiasmus geweckt werden kann.

<sup>83</sup> Jayakaran, *RPA*, 13ff.

<sup>84</sup> Bunch, *Two Ears of Corn*, 47. Hervorhebungen im Original.



Diesen Enthusiasmus zu wecken und zu stärken muss immer wieder ein wichtiges Anliegen sein, was aus dem abschliessenden Zitat von Bunch deutlich wird: „In summary, neither giving things to people nor doing things for people will be of much long-term benefit, and both may have serious side effects. Development is basically a process whereby people learn to participate constructively in the solving of their own problems. The driving force behind this participation is enthusiasm; the direction in which people must move is toward gradually increasing participation; and the goal is that the program itself gradually be lost in, and replaced by, a totally participatory movement of the people, by the people, and eminently for the people”.<sup>85</sup>

## 7. BIBLIOGRAPHIE

- Bliss, Frank. „Theorie und Praxis partizipativer Projektplanung. Über gute Konzepte und die Schwierigkeiten, sie umzusetzen“, *Entwicklung und Zusammenarbeit* 39 (1998) 5/6.
- BMZ. *Für eine positive Wirkung – die Querschnittsthemen*, [http://www.bmz.de/de/ziele/deutsche\\_politik/regeln/querschnittsthemen/index.html](http://www.bmz.de/de/ziele/deutsche_politik/regeln/querschnittsthemen/index.html), 11.06.2008.
- BMZ. *Medienhandbuch Entwicklungspolitik 2006/2007*. Berlin: BMZ, 2006. [http://www.bmz.de/de/service/infothek/fach/handbuecher/Medienhandbuch2006\\_2007.pdf](http://www.bmz.de/de/service/infothek/fach/handbuecher/Medienhandbuch2006_2007.pdf), 11.06.2008.
- BMZ. *Übersektorales Konzept Partizipative Entwicklungszusammenarbeit*. BMZ-Konzepte Nr. 102. Bonn, 1999.
- BMZ. *Zwölfter Bericht zur Entwicklungspolitik der Bundesregierung*. Bonn: BMZ, 2005. [http://www.bmz.de/de/service/infothek/fach/materialien/entwicklpol\\_bericht.pdf](http://www.bmz.de/de/service/infothek/fach/materialien/entwicklpol_bericht.pdf), 11.06.2008.
- Brock, Karen and Jethro Pettit, „Introduction“ in Karen Brock and Jethro Pettit (eds.). *Springs of Participation. Creating and Evolving Methods for Participatory Development*. Warwickshire: Practical Action Publishing, 2007.
- Bunch, Roland. *Two Ears of Corn. A Guide to People-Centered Agricultural Improvement*. Fifth Edition. Oklahoma City: World Neighbors, 2000.
- CARE. *Household Livelihood Security Assessments. A Toolkit for Practitioners*. Tucson: TANGO International Inc., 2002.
- Chambers, Robert. *Relaxed and Participatory Appraisal: notes on practical approaches and methods for participants in PRA/PLA-related familiarisation workshops*. Publication of the Participation Resource Centre at IDS, Brighton, 2002.
- Geuenich, Bettina, Iris Hammelmann, Harald Havas, Belen-Mercedes Mündemann, Kaya Novak und Andrea Solms. *Das grosse Buch der Lerntechniken*. München: Compact Verlag, 2006.
- Jayakaran, Ravi I. "Holistic Participatory Learning and Action. Seeing the Spiritual and Whose Reality Counts", in: Bryant L. Myers (ed.). *Working with the Poor*. New

<sup>85</sup> Bunch, *Two Ears of Corn*, 36.





- Insights and Learning from Development Practitioners*. Monrovia: World Vision, 1999.
- Jayakaran, Ravi. „New participatory tools for measuring attitude, behavior, perception and change“, in Bob Williams and Meenakshi Sankar (eds.), *Evaluation South Asia*. Kathmandu: UNICEF, 2008, [http://www.unicef.org/rosa/ROSA\\_Evaluation\\_Journal.pdf](http://www.unicef.org/rosa/ROSA_Evaluation_Journal.pdf), 10.06.2008.
- Jayakaran, Ravi. „Notes from visit to Ratnakiri“, Korntal. AWM-SMF (Hg.), *CD Christian Community Development Conference 2008*. Korntal, 2008.
- Jayakaran, Ravi. „Participatory Exercises: Rapid Participatory Assessments (RPA)“, Korntal. AWM-SMF (Hg.), *CD Christian Community Development Conference 2008*. Korntal, 2008.
- Jayakaran, Ravi. *Participatory Poverty Alleviation & Development. A comprehensive Manual for Development Professionals*. Hong Kong: World Vision China, 2003.
- Jayakaran, Ravi. *The Ten Seed Technique*, World Vision China: 2002, <http://www.fao.org/participation/Ten-Seed%20Technique-Revised.pdf>, 10.06.2008.
- Kirckhoff, Mogens. *Mind Mapping. Einführung in eine kreative Arbeitsmethode*. 11. Auflage. Offenbach: GABAL, 1997.
- Kröck, Thomas. „Partizipativer Entwicklungsansatz und inkarnatorische Mission: Was Mission von Entwicklungshilfe lernen kann“, *Evangelikale Missiologie* 18 (2002) 2.
- Kusch, Andreas. „Holistisch-partizipative Weltanschauungsanalyse: Eine Methode zur Erfassung der Lebenssituation von Bevölkerungsgruppen“, in Andreas Kusch (Hg.). *Transformierender Glaube - erneuerte Kultur – sozioökonomische Entwicklung*. Nürnberg: VTR, 2007.
- Kusch, Andreas. *Projektplanung in der christlichen Entwicklungszusammenarbeit. Eine Einführung in das Projektmanagement und die Logical-Framework-Analyse für NGOs und FBOs*. Korntal: Akademie für Weltmission, 2008.
- Lausanner Komitee für Weltmission, Deutscher Zweig: *Das Manifest von Manila – Autorisierte deutsche Fassung*. Teil 1, Nr. 18. <http://www.lausannerbewegung.de/pdf/manila.pdf>, 11.06.2008.
- Myers, Bryant L. *Walking with the Poor. Principles and Practices of Transformational Development*. Maryknoll: Orbis Books, 1999.
- Sahyoun, Editha und Karim. „Partizipativ arbeiten. Begleitheft und Materialsammlung zum Seminar 31.03.-01.04.2003“, Korntal. AWM-SMF (Hg.), *CD Christian Community Development Conference 2004*. Korntal, 2004.
- Sider, Ronald J. and Heidi Rolland Unruh, „Typology of Religious Characteristics of Social Service and Educational Organizations and Programs“, *Nonprofit and Voluntary Sector Quarterly* 33/1 (2004).
- Voorhies, Samuel J. „Community participation and holistic development“, in Tetsunao Yamamori, Bryant L. Myers, Kwame Bediako and Larry Reed (eds.). *Serving with the poor in Africa: Cases in Holistic Ministry*. Monrovia: MARC, 1996.



## Studienangebot in Transformativer Entwicklungszusammenarbeit an der Akademie für Weltmission (AWM)

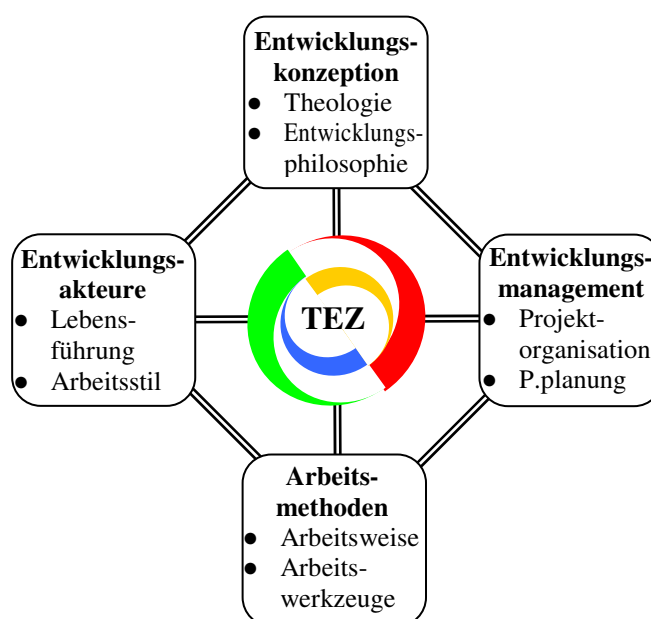
Die Akademie für Weltmission (AWM) bietet Gasthörern oder Personen, die im Masterstudiengang eingeschrieben sind, Kurse in Transformativer Entwicklungszusammenarbeit (TEZ) an. Diese Kurse sollen helfen, christliche Entwicklungsprojekte ganzheitlich zu planen, durchzuführen und auszuwerten.

### TEZ – Kursangebot

Im Mittelpunkt der TEZ-Kurse steht die Bevölkerung mit ihrem Wunsch nach Veränderung. Die Kurse fokussieren diesen Veränderungsprozess aus unterschiedlichen Perspektiven.

#### Entwicklungskonzeption: Reflexion christlicher transformativer Entwicklung

- Theologie einer transformativen Entwicklung
- Anwendung einer Theologie der transformativen Entwicklung auf entwicklungspraktische und -politische Fragestellungen
- Integrales Verständnis von Theologie, Entwicklungsphilosophie, -management und Arbeitsweisen im Projekt



#### Entwicklungsmanagement: Transformative Entwicklungsprojekte planen

- Einführung in die wichtigsten Entwicklungsprobleme
- Überblick über zentrale Entwicklungstheorien, -politiken und -strategien
- Projektplanung: Projektzyklusmanagement und Logical-Framework-Analyse
- Förderung von Entwicklungsvorhaben durch die Bundesregierung und EU

#### Arbeitsmethoden: Partizipatives Arbeiten in transformativen Entwicklungsprojekten

- Systemisches Verstehen und Erfassen von Kulturen vor Ort
- Grundverständnis von Partizipation erarbeiten
- Zusammenhänge zwischen missionarischem Anliegen und partizipativem Arbeiten sehen und nutzen können
- Praktische Methoden kennen, selbst ausprobieren und anwenden können

#### Entwicklungsakteure: Praxisprojekt zur Reflexion der Lebensführung und der Arbeitsweise des Missionars

Auf der Grundlage des bisherigen Dienstes und der belegten Kurse werden entwicklungspraktische Erfahrungen in einem für den Studenten neuen Bereich gesammelt und reflektiert.



## **TEZ im AWM-Studienangebot**

Die Kurse in Transformativer Entwicklungszusammenarbeit werden ergänzt durch weitere Kurse aus den Bereichen interkulturelle Theologie, Spiritualität und Sozialwissenschaften. Sie können diese Kurse als Gasthörer belegen, die Kurse in ein Zertifikatsprogramm, Master of Arts-Studium oder Master of Divinity-Programm integrieren.

## **Interesse?**

Es beraten Sie gerne:

Die Koordinatorin für akademische Angelegenheiten, Carmen Crouse (0711-83965-33; ccrouse@awm-korntal.de)

Der Dozent für Transformative Entwicklungszusammenarbeit Dr. Andreas Kusch (07072-923802; akusch@awm-korntal.de)

## **Kontakt**

Akademie für Weltmission gGmbH  
Columbia International University  
Hindenburgstraße 36  
D-70807 Korntal  
Fon: (0711) 83965-0  
Fax: (0711) 83805-45  
Internet: [www.awm-korntal.de](http://www.awm-korntal.de)





## Working Papers der Transformativen Entwicklungszusammenarbeit

- WP 01: Planung von Entwicklungsprojekten in christlichen Missionswerken.** Das Potential des Projektzyklusmanagements und der Logical-Framework-Analyse, Andreas Kusch, Korntal, 2008, 18 Seiten
- WP 02: Holistisch-partizipative Weltanschauungsanalyse.** Eine Methode zur Erfassung der Lebenssituation von Menschen und zur Entwicklung eines Projektansatzes in der christlichen Entwicklungszusammenarbeit, Andreas Kusch, 2008, 14 Seiten
- WP 03: Partizipatives Arbeiten in der Entwicklungszusammenarbeit.** Eine Literaturübersicht mit Literaturquellen (auf CD-ROM), Andreas Kusch, 2008, 9 Seiten
- WP 04: Hörendes Beten und hörendes Bibellesen in Gemeinschaft.** Theologische Klärungen und praktische Modelle für die christliche Entwicklungsprojektarbeit, Andreas Kusch, Korntal, 2008, 38 Seiten
- WP 05: Projektplanung in der christlichen Entwicklungszusammenarbeit.** Eine thematische Literaturübersicht mit Literaturquellen (auf CD-ROM), Andreas Kusch, 2008, 22 Seiten
- WP 06: Die „Ten Seed Technique“:** Ein Instrument für partizipatives Arbeiten in Entwicklungsprojekten und im interkulturellen Gemeindebau, Thomas Nyffenegger, 2008, 30 Seiten
- WP 07: Familien transformieren.** Geschichte, Theologie und Grundsätze für eine ganzheitliche Missionsarbeit unter Kindern im Kontext von Armut und Missbrauch, Hannelore Zimmermann, 2009, 27 Seiten

